Franz Werfel

BOCKSGESANG

KWV

LG
W488b0

FRANZ WERFEL

BOCKSGESANG

IN FÜNF AKTEN

449127
1-7-46

MÜNCHEN

KURT WOLFF VERLAG

DAS RECHT DER AUFFÜHRUNG IST ZU ERWERBEN DURCH DIE
VEREINIGTEN BÜHNENVERTRIEBE DREI MASKEN
GEORG MÜLLER / ERICH REISS / KURT WOLFF
VERLAG, BERLIN W 30

COPYRIGHT 1921 BY KURT WOLFF VERLAG A.-G. MÜNCHEN
DRUCK DER SPAMERSCHEN BUCHDRUCKEREI IN LEIPZIG
HERBST 1921

BOCKSGESANG

PERSONEN

Der Gospodar Stevan Milič
Mirko, dessen Sohn
Mirkos Mutter
Der Gospodar Jevrem Vesilič
Stanja, dessen Tochter
Stanjas Mutter
Der Staršina
Der Alte von Krasnokraj
Der Alte von Modrygor
Der Alte von Medegya
Die anderen Alten
Der Schreiber
Babka
Ein Knecht
Ein Pope
Der Physikus
Ein Bote

Der weißbärtige Bogoboj
Juvan, der Student
Teiterlik, ein Springer
Der Amerikaner
Feiwel
Kruna
Die anderen Heimgekehrten, Landlosen und Vaganten
Ein Wirt
Ein Baschi Bozuk
Soldaten der Janitscharentruppe
Der betrunkene Schinder

Die Handlung spielt in einer slawischen Landschaft jenseits der Donau an der Wende des achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert

rechts und links vom Schauspieler

ERSTER AKT

Große Bauernstube des Gospodars Stevan Milič. Links der Ofen mit umlaufender Bank nächst der Türe. Rechts in der Seitenwand viele kleine Fenster voll märzlichen Spätnachmittagslichtes. Im verdunkelnden Hintergrund eine Treppe, die ins Dachgeschoß hinaufführt, und im Winkel die Stätte der Heiligenbilder

Ein verlassener Tisch mit Resten einer Mahlzeit

ERSTE SZENE

Gospodar Stevan Milič, Mirko, Mirkos Mutter, Gospodar Jevrem Vesilič, Stanja, Stanjas Mutter, Babka, eine Magd

(Man steht steif und feierlich vor dem Ofen. Babka und die Magd reichen die kleinen Holzbecher mit Zwetschgenschnaps, während Mirkos Mutter, die Hausfrau, sie beaufsichtigt)

GOSPODAR STEVAN MILIČ

Nun, ihr lieben Gäste, noch ein letzter Schluck zu eurer Gesundheit!

(Man trinkt)

GOSPODAR JEVREM VESILIČ

(den Mund wischend)

Ihr brennt einen guten hier.

MIRKOS MUTTER

Wohl bekomm's euch!

STANJAS MUTTER

Wir danken.

BABKA UND MAGD

(ab)

GOSPODAR STEVAN

So wäre denn alles zur Zufriedenheit geredet, geschrieben und begossen. Wir dürfen voll Freuden in eurer Stanjoschka die Braut unseres Sohnes sehn . . . unseres Sohnes Mirko . . . Warum schweigt eure Tochter? Sie hat heute nicht viel noch gesprochen, die Schöne.

STANJAS MUTTER

(stößt die Tochter)

Red' etwas, sag' etwas!

STANJA

(steht regungslos. Nur die Blumen- und Bänderkrone des bräutlichen Mädchens wankt leicht)

GOSPODAR JEVREM

Eine Schweigende ist sie. Eine Schweigende auch daheim. Denkt nur nicht, sie wäre unklug. Ich sag Euch, Bruder, pfiffiger als wir Alten!

GOSPODAR STEVAN

Anders werden die Zeiten, anders die Seelen. Als unsere Väter mich und die Mutter da zusammengaben, hat keiner gefragt und unsere Stimmen hätten nicht gegolten. Anders werden die Seelen. Darum frage ich dich, Stanjoschka, steht in deiner Seele etwas dagegen, die Braut dieses Mirko hier zu sein?

STANJA

Nichts!

GOSPODAR JEVREM

Nichts! Hört ihr's?

STANJAS MUTTER

Nichts! Hört ihr's?

MIRKO

(böse)

Was fragt Ihr da, Vater? Diese Frage ist nicht Eure Sache!

GOSPODAR STEVAN

Sohn! Nichts weißt du von den Schlupfwinkeln.

(zu Stanja)

So bist du denn, Stanja, Liebe, geladen, bis zum vierten Sonntag, wie es sich ziemt, im Hause hier zu bleiben, um deine künftige Stätte wohl kennen zu lernen! Sieh dich um in der Wirtschaft, mach dich vertraut mit den Leuten. In allem wird dich die Mutter unterweisen. Doch sollst du dich in deiner Freudenzeit um nichts bemühen. Genieße bei uns aus dem Vollen dein Leben! Bist du's zufrieden?

STANJA

Ich bin's und danke Euch!

GOSPODAR JEVREM UND DIE SEINE

Auch wir danken Euch!

GOSPODAR STEVAN

Solch ernstes Gehaben widert die Jugend an. Nun Kinder, ihr braucht nicht vor uns Eltern von einem Fuß auf den anderen zu treten. Geht nur, und Gott mit euch!

MIRKO

Komm Stanja!

(Beide ab)

ZWEITE SZENE

GOSPODAR JEVREM

(schüttelt Stevan liebevoll die Hand)

Wahrhaftig! Glücklich bin ich an diesem Tag.

STANJAS MUTTER

Ein Paar, wie es Gott wohl gefällt.

MIRKOS MUTTER

Und den Menschen, die neidisch sind.

GOSPODAR JEVREM

Reich sind wir beide, lieber Gevatter und Nachbar, gebieten über manche Seele und haben uns in nichts nachzugeben. Wir brauchen nicht wie andere Verschwägerte Haß gegen einander zu hegen, da weder Euer noch unser Kind die schlechtere Wahl trifft. Ich hoffe Euch ebenso glücklich, wie ich es bin.

GOSPODAR STEVAN

Ich bin's, ich bin's.

GOSPODAN JEVREM

Welche Zukunft für uns beide!

GOSPODAR STEVAN

Ja, es geht aufwärts.

GOSPODAR JEVREM

Unsere Älderväter noch Zinsbauern und Fronlinge

dem Türken. Aber der Spahi ist alt geworden und sitzt, die Nargileh schmauchend, in den Steinhäusern der Vilajets oder schaut von seinen Kriegstürmen müde in die Stromwellen hinab.

GOSPODAR STEVAN

Wir haben an uns genommen, was unser ist.

GOSPODAR JEVREM

Und den Moslem möge Gott erhalten. Seine Soldaten werden uns schützen, denn viel Unzufriedenheit gibts unter den Leuten gegen die Herren und Einnehmer.

GOSPODAR STEVAN

Fürchte sich, wer Böses zu verbergen hat. – Unsere Höfe, Meiereien, Pachten, Meiler, Weinberge, Tabakspflanzungen, Bauern, Raidzen, Knechte, Häusler, einmal vereinigt, sie werden für eine Herrschaft nicht zu dürftig sein.

GOSPODAR JEVREM

Seht Ihr, das ist seit langem auch mein Gedanke. Sammelt, vermehrt man nur recht und beugt sich gehorsam der Herrlichkeit, so sind einem zwei oder drei Roßschweife gewiß.
Habt ihr viel Fahrende in euren Zadrugen?

GOSPODAR STEVAN

Allzu viele! Und zumal in diesem Jahr, da vom andern Ufer mancherlei Volk heimgekehrt ist. Für mich und für unsere Beratungen bringt das Sorge genug.

(Er seufzt)

GOSPODAR JEVREM

In diesem Punkt ist nachbarlich einiges Vorgehen geboten. Wälder unbetreten fressen das Fruchtland und warten des Rodens . . .

GOSPODAR STEVAN

(nickt)

GOSPODAR JEVREM

Und besser noch! Euer, unser Sohn, der künftige Knez, wird aus diesen Landlosen eine Leibmannschaft sich anwerben. Solches ist schon geduldet worden.

GOSPODAR STEVAN

Eitel ist er genug.

GOSPODAR JEVREM

(zieht überaus deutlich eine dicke Uhr)

GOSPODAR STEVAN

(macht Augen)

GOSPODAR JEVREM

Sie werden in Wien verfertigt.

GOSPODAR STEVAN

Ja! Man beginnt wieder mit der Welt zu leben!

GOSPODAR JEVREM

Gott der Meinigen! Es ist hohe Zeit zum Aufbruch. Wir sind Euch lange zur Last gefallen.

GOSPODAR STEVAN

Sagt so etwas nicht und bleibt noch ein wenig!

GOSPODAR JEVREM

Unmöglich! Wir kommen sonst in die späte Nacht.

GOSPODAR STEVAN

So will ich Euren Wagen anspannen lassen.

(Geht zur Türe)

GOSPODAR JEVREM

Ich begleite Euch.

GOSPODAR STEVAN

Die Frauen warten solange auf uns.

(Beide ab)

DRITTE SZENE

STANJAS MUTTER

Ich beneide Euch um Euren Hausstand, Liebste! Wie das alles blitzt! Geschirr, Silber, Schaugerät! Und gar das Essen, das Ihr uns aufgetischt habt. Beim Kaiser in Wien kann nicht schmackhafter gebraten und gesotten werden. – Ich werde zittern, wenn ihr zu uns kommt. Wir armen Leute, wir! Auch meine Tochter, die Stanja, beneide ich, daß sie Euch die Rezepte abgucken kann, obgleich die Böse wenig Sinn noch für derlei hat.

MIRKOS MUTTER

Ich werde es bei Euch nicht anders finden als bei mir.

(höflich)

Ihr sollt eine Webekunst treiben, wie wir sie hier nicht verstehn . . .

STANJAS MUTTER

Verzeiht mir, Liebste, wenn ich unziemlich rede. Ihr

scheint mir bedrückt, nicht fröhlich – – – Ich liebe Euch und darum sag' ich das.

MIRKOS MUTTER

Entschuldigt mich! Ich bin glücklich. Gott gab mir kein Wesen, Heiterkeit zu zeigen.

STANJAS MUTTER

Ihr Gesegnete! Seid Ihr denn nicht stolz auf Euren Sohn?

MIRKOS MUTTER

Auf meinen Sohn? Auf Mirko? Oh, ich bin stolz auf ihn.

STANJAS MUTTER

Ein Sohn, das ist doch was anderes als eine Tochter! Die Männer sind unzufrieden mit Töchtern. Mein Alter – er ist lange nicht so gutmütig, wie er sich den Anschein gibt – oft hat er mich geschlagen, daß ich nur ein Mädchen haben konnte. Das ist Euch erspart geblieben. Euer Einziger! Das ist eben die Freude des Hauses und die Neider schweigen. Aber . . . verzeiht mir, aus Liebe spreche ich so . . . vielleicht trübt ein altes Unglück Euren Sinn . . . Ich erinnere mich –

(Sie rückt neugierig auf ihrem Sitze)

– Zwei Jahre bevor unser Prachtjunge da auf die Welt kam, . . . Ihr gingt doch die vollen Monate in der Hoffnung . . .?

MIRKOS MUTTER

(schweigt)

STANJAS MUTTER

(teilnahmsvoll lauernd)

Das Kindchen starb wohl im zarten Alter? Wie? –

Auch Weiber, die zehn und zwölfe haben und die Namen der Rangen verwechseln, ein solches Seelchen vergißt sich nicht . . . Aus Liebe frage ich . . .

MIRKOS MUTTER

Das Kind starb bei der Geburt.

STANJAS MUTTER

Ein Knabe?

MIRKOS MUTTER

Nein!

STANJAS MUTTER

Ach, ein Mädchen?

MIRKOS MUTTER

Nein!

STANJAS MUTTER

Ei! Wie das?

MIRKOS MUTTER

(schnell)

Doch! Verzeiht! Ein Knabe war's! Gewiß ein Knabe.

DIE STIMMEN DER MÄNNER

(am Fenster)

He Frauen! Frauen!

MIRKOS MUTTER

(sich eilig erhebend)

Lassen wir unsere Alten nicht warten!

(Beide ab)

VIERTE SZENE

Babka mit Geschirr, hinter ihr der junge Knecht

KNECHT

Babka! Es hat nach dir geschrien!

BABKA

Was hat geschrien?

KNECHT

Oder hat es gesungen? Man kann auch sagen, es hat gesungen. Hahahaha! Haha . . .

BABKA

Was redest du, was lachst du, Narr?

KNECHT

Wahrhaftig! Du machst mich zum Narren! Und doch, es . . .

BABKA

(ihm in die Rede fahrend)

Was?

KNECHT

No das!

BABKA

Du wirst hier bald den letzten Löffel Reissuppe gegessen haben.

KNECHT

(singt)

Wer Augen hat, zu sehen,
Muß auf die Wanderschaft.

BABKA

Du hast einen Mund, zu schweigen!

KNECHT

Ich kenne noch ein Lied:

Der kleine Stall aus Ziegelstein,
Er wird geheizt zur Winterszeit.

BABKA

Sing du deine Lieder den Hammeln vor.

KNECHT

Du wirst sie mir nicht verbieten.

(Singend)

Die Türe ist eisenbeschlagen
Und siebenfach schließt das Schloß.
Wer trägt den Schlüssel am Bunde?

BABKA

Schuft! Fort aus der Herrenstube. Sie kommen.

KNECHT

(verzieht sich höhnisch)

FÜNFTE SZENE

Mirko und Stanja treten ein

BABKA

(ab)

MIRKO

Deine Eltern sind nun fort. Bist du traurig?

STANJA

Nein, ich bin nicht traurig.

MIRKO

So liebst du die Eltern nicht?

STANJA

Ich liebe sie.

MIRKO

Dann mußt du doch traurig sein. – Tut es dir denn nicht weh, wenn etwas vorbei ist? Die Deichsel knarrt, die Pferde ziehn an, die Peitsche . . ! Und etwas ist doch vorbei . . .

STANJA

Nach Vergangenem ist mir niemals weh.

MIRKO

Oh, mir ist oftmals weh nach Vergangenem. Ich kann auf der Wiese liegen, lange, lange, und mich nach einem lustigen Rasenspiel zurücksehnen.

STANJA

Dafür bist du ja ein Mann.

MIRKO

Gefällt dir unser Haus und der Hof?

STANJA

Warum soll's mir nicht gefallen? Haus, Stube, Kammer, Stallung, Hühnersteige, Schweinekoben, Taubenschlag wie überall.

MIRKO

Und gefall' ich dir?

STANJA

Warum sollst du mir nicht gefallen?

MIRKO

Weißt du, Stanjoschka, mir wär's lieber gewesen, du hättest vorhin beim Abschied geweint. – Du! Wenn du schon einmal einen geliebt hast! Sag's! Hast du schon einen geliebt?

STANJA

Nein!

MIRKO

(langsam und mit geschlossenen Augen)

Ich glaube, ich werde dich, wenn wir verheiratet sind, schlagen.

STANJA

So halten es die Hausväter überall.

MIRKO

Hast du die Wahrheit gesprochen?

STANJA

Nein!

MIRKO

Ah! Vor mir hast du einen geliebt, vor mir . . .

STANJA

Warum sollte ich ihn geliebt haben? Einmal, ein einziges Mal hab' ich von ihm in der Nacht geträumt. Eine Stunde lang im Haus war er zu Gaste gewesen. Barett und Schnürrock hat er getragen. Ein Studierter war's.

MIRKO

(ihre Hand pressend)

Hat er mit dir gesprochen? Hast du ihn wiedergesehn? Später von ihm noch geträumt?

STANJA

Nie wieder!

MIRKO

(läßt grob ihre Hand fahren)

Ein Studierter?! Ho! Du willst mir zeigen, daß du eine Gescheite bist.

STANJA

(blitzend)

Leicht kann ich dir das zeigen.

MIRKO

Sakrament!

STANJA

Herumgeführt hast du mich in den Kammern und Stuben bis zum Dachboden hinauf. Wir haben besichtigt die Ställe der Rinder, Pferde, Schafe, die Wirtschaftsräume, die Magazine, die Tennen, die Kelter, alles! – Aber, ich habe Augen . . .

MIRKO

(will sie erregt umarmen)

Augen, blaue, scharfe, böse, süße . . .

STANJA

(stößt ihn zurück)

Schnell vorübergegangen bist du an dem Häuschen, dem viereckigen Stall aus rohen Ziegelsteinen, an jener rostigen Eisentüre. Hast nicht hingeschaut und mich weggedrängt.

(Triumphierend)

Was bedeutet der rauchende Schornstein auf dieser großen Hundehütte? Für Tiere heizt man nicht. Menschlich ist der steigende Rauch . . .
Augen hab' ich . . .!!

MIRKO

(in hilfloser Verwirrung die Stirne streichend)

Ich weiß es nicht, glaub' mir, Stanja, ich weiß es nicht. Schon als Kind war das der verbotene Ort der Furcht und des Wegschauens. Vater und Mutter durften nicht gefragt werden. – Anders liebe ich meinen Vater, als du den deinen. – So schwieg ich denn und ließ das auf meinem Vater ruhn, was ich nicht weiß. Was von Kind auf Gewohnheit war, es wurde mir nimmer Gedanke. – Ah, und jetzt!

Zwanzig Jahre täglich gehe ich daran vorüber, dunkel immer klopft mir das Herz, aber ich denke nicht, niemals habe ich darüber nachgedacht. Und nun, in diesem Augenblick, nach all den vielen Jahren zum erstenmal – muß ich denken –

Ja, wirklich! Im Winter und Frühjahr wird dort geheizt!

(Von einem entlegenen Grauen gepackt)

Aber du! Ich werde den Vater nicht fragen.

Niemals werde ich fragen.

STANJA

Siehst du nun, wer der Gescheite ist? Zwanzig Jahre hast du nicht gedacht und gefragt. Aber das Weib kommt ins Haus und frägt in der ersten Stunde.

SECHSTE SZENE

Der Gospodar Stevan tritt ein

GOSPODAR

Seid ihr immer noch im Haus, Kinder? – Macht euch davon! Das Ende der Festzeit feiern sie im Flecken.

Die Leute mögen euch sehn. Es schickt sich, daß des Herren Sohn und Tochter den Tanz führen.

(zu Mirko)

Was ist dir?

MIRKO

Vater!?

GOSPODAR

Du bist nun dein eigen. Hier hast du Geld. Mach Staat mit der Braut und spendiere den Freunden.

(Mirko zögert)

Geht nur!

(Ungeduldig)

Geht!

MIRKO UND STANJA

(zur Türe)

GOSPODAR

Und ruft mir Babka!

DIE BEIDEN

(ab)

GOSPODAR

nimmt hastig eine langläufige Flinte mit geschwungenem Kolben von der Wand und lädt sie. Dann steht er einige Augenblicke starr und hängt die Waffe wieder so eilig auf, als er sie herabgenommen hat

SIEBENTE SZENE

Babka tritt ein

BABKA

Friede dir, Gnädiger, Friede dir endlich!

GOSPODAR

(aus einer Abwesenheit erwachend, plötzlich, heiser)

Seine Krankheit?

BABKA

Herr, es wird wieder gut. Gegessen, getrunken, geschlafen hat der Arme seit vielen Tagen das erstemal.

GOSPODAR

(die Fäuste ballend)

Christus, warum hilfst du nicht?

BABKA

Wieder rast sein Aug' im Kreis, – an den Wänden hin – immerzu!

GOSPODAR

(fast schreiend)

Auf zweien oder vieren, Babka?

BABKA

(ruhig)

Auf zweien und vieren!

GOSPODAR

Tust du täglich deine Pflicht?

BABKA

Täglich in der Dämmerung zur Stunde der Abendmahlzeit.

GOSPODAR

(sieht sie mit Grauen an)

Du . . .

BABKA

Soll ich scheuen, was ich gesäugt habe, ihn, den wilden großen, der einst klein war mit seinem gierigen Mund . . .?

GOSPODAR

Er hat geschrien heute, – das zweitemal in seinem verfluchten Leben –!

BABKA

Den Genesungsschrei geschrien mit dieser Stimme, die immer schweigt . . .

GOSPODAR

Begrüßt er dich nie?

BABKA

Nein, aber er kennt Babka!

GOSPODAR

Hat jemand den Schrei gehört?

BABKA

Wohl haben sie gehört . . .

GOSPODAR

Der S . . . .

BABKA

(ihm von den Lippen lesend)

So sagen manche.

GOSPODAR

Die Leute, hörst du, alle aus dem Haus! Zum Kirchtag, zum Reigentanz! Sie mögen spät erst in der Nacht wiederkommen! Hörst du?

BABKA

Ich habe deinen Willen geahnt, Herr! Sie sind fort. Tu nichts Böses!

GOSPODAR

(winkt ihr, zu gehn)

BABKA

(an der Türe)

Tu nichts Böses!

(Will gehn)

GOSPODAR

Babka! — Hat er eines Menschen Antlitz?

BABKA

Das Antlitz eines Menschen, eines alten Menschen, eines hundertjährigen Menschen, das weise und pfiffig ist, Gnädiger.

GOSPODAR

Gib mir den Schlüssel!

BABKA

Wozu das, mein Herr? Wende dich ab! Du wandelst im Glück!

GOSPODAR

Gib!

BABKA

(holt einen Schlüssel hervor, den sie ihm in die Hand gibt)

GOSPODAR

Du läßt ihn nicht rosten.

BABKA

Nun hast du den Schlüssel, mein Herr!

(Ab)

GOSPODAR

(langsam, nach innen)

O Schmach, o Schmach, o Schmerz, o Schmach!!

Oh — oh — oh!

ACHTE SZENE

Mirkos Mutter tritt ein

MUTTER

Das Gesinde ist weg. Es ist schrecklich. Wir sind allein.

GOSPODAR

(wild auf sie zu)

Sag's, sag's endlich, das Geheimnis, das entsetzliche, das du mir verborgen hast und uns zur Strafe gebären mußtest.

MUTTER

Ich hatte vor dir kein Geheimnis als den Kummer, dich auf jeder Magd zu wissen, während ich schwanger war.

GOSPODAR

Verdrehst du wieder, Weibszunge? Nicht treulos war ich dir!

MUTTER

Mit der nackten Faust, Tapferer, trotzest du dem Stier. Mich aber, Feigling, lügst du an bis in den Tod.

GOSPODAR

Wortwenderin, Kluge! Wer hat dich mit ihm geschwängert? Nicht mein Kind ist er. Wohlgeboren bis ins zehnte Glied empor meine Sippe!

MUTTER

Verstell' dich nicht, Weibstreiber! Wie mußt du durch Abscheuliches deinen Samen verdorben haben, daß er mich so, so, so erniedrigt hat, denn gesund bin ich und als Gesunde hast du mich gefreit.

GOSPODAR

Ich weiß vieles nicht von dir.

MUTTER

Ich weiß vieles nicht von dir.

GOSPODAR

Dies aber weiß ich: Ungetauft ist mein Erstgeborener.

MUTTER

Wer hat das Sakrament verhöhnt? Ich wollte es nicht, ich wollte es nicht.

GOSPODAR

Hast du den Mut gehabt, allen ein Abscheu zu sein?

MUTTER

Nun wird uns der Ungetaufte, der Arme, mit sich in die Hölle reißen.

GOSPODAR

Nicht uns! Dich, dich! Aus deinem Leib ist mir die Schmach gewachsen.

MUTTER

(mit einem Schrei)

Schweig – schweig –

GOSPODAR

(flehend)

Weine nicht, weine nicht... Mutter... weine nicht...

MUTTER

Ein Kind nach der Nacht der Wehen, sieben Stunden alt, wenn der Morgen aufsteigt... o rosig, o milchsüß

liegt's da in seinem Korb und hat das Häubchen schon auf dem Flaumkopf . . .
Nein! An jenem Morgen hast du nicht hingesehn, – und ich auch nicht.

GOSPODAR

Bin ich schuld?

MUTTER

(noch müder als er)

Bin ich schuld?

GOSPODAR

Andere, wohlgebildete Kinder, die schon den Vater angelächelt haben, sterben, viele, viele!
Er lebt und ist dreiundzwanzig alt geworden. Was will Gott damit?

MUTTER

Kannst du an etwas anderes denken?

GOSPODAR

Nein! Überallhin schleppe ich das Geheimnis, das Geheimnis mit.

MUTTER

Warum gehst du niemals zu ihm hinein?

GOSPODAR

Das fragst du, die Mutter, die Liebende? Warum hast niemals du anzusehen gewagt, was du doch liebst?

MUTTER

(bebend)

Weil ich liebe . . .

KLOPFEN

NEUNTE SZENE

Der Physikus tritt ein

PHYSIKUS

Einen guten Abend, Stevan Milič, einen guten Abend, liebe Hausfrau. Ich höre, es hat heute Verlobung hier im Haus gegeben.
Mein untertänigster Glückwunsch!
Ja, Geld strömt zu Gelde wie Wasser zu Wasser. Und ich in meinem Wägelchen bin schon sechzig worden und hab' den zweiten Schimmel noch immer nicht. – Wie lang ist es her, Gospodar, daß ich bei euch zuletzt Visite gemacht habe?

GOSPODAR

Ich weiß es auf den Tag, Meister Physikus, zwölf Jahre sind's.

PHYSIKUS

Du meine Güte. Früher kam ich öfters des Weges. – Alles in Ordnung bei euch?

GOSPODAR

Nach Gottes Ratschluß.

PHYSIKUS

Gott! Gott! Habt ihr's immer noch mit Gott? Ich für meinen Teil trage den Voltaire bei mir. Und euer – wie heißt er doch – Marko . . . Mirko? Ein kleiner Bursche war's. Nun – das läßt sich wohl denken, – ein strotzender Bräutigam!

MUTTER

Mit Gottes Hilfe, so ist es.

PHYSIKUS

Und dann ... das andere ...? Das biologisch-anatomisch-morpho-physiologische Wunder ...? Verzeiht die herzlose Ausdrucksweise der Wissenschaft.

GOSPODAR

Lebt.

PHYSIKUS

Auf diesem Hof? Noch immer verborgen in dem kleinen Stall?

BEJAHENDES SCHWEIGEN

PHYSIKUS

(der mit großen Schritten auf und ab gegangen ist, bleibt dicht vor dem Gospodar stehn)

Stevan Milič, Ihr seid ein Stammes- und Bauernherr, ein Edeling, und wenn das mit dem blauen Blut auch nur ein Schwindel ist, so seid Ihr Eurer Stellung doch ein wenig Fortgeschrittenheit schuldig. Ich weiß, ja ja, ich weiß, Ihr seid Glaubens, der Andere wäre in persona aus Euren Lenden gefahren, und Ihr müsset nun zeitlebens die Schande Eurer Vaterschaft verstecken.

Wozu macht Ihr denn ein mißlungenes Halbgeschöpf unglücklicher, als nötig?

Und, kleiner Mensch, der du die Schöpfung nach deinem Ebenbilde missest und richtest, was nicht alles hältst du für mißglückt und ungeraten!?

(Mit Ausdruck)

Natur, die verspielte Träumerin, überall regieret sie und erfüllt mit heiligerer Freude als alle gegriffelte Offenbarung den wissenden Geist!

Hört, was ich Euch hier lehre:

Im Mutterleibe vom Keim zum Kind durchwandert unser Wesen alle Stationen des Pflanzen- und Tierreichs. Wir sind nacheinander und durcheinander Schachtelhalm, Lilie, Kerbtier, Reptil, Fisch, Vogel und Säuger.
Ist das nicht natürlich?
Viele viele Hemmnisse muß das Kind überwinden, um Kind zu werden.
Ist das nicht natürlich?
Nun, im Leibe der Eurigen hat das Kind nicht vermocht, all die Hemmnisse und Schlingen zu überwinden, die ihm die niedrigeren Reiche legen, – denn jede Form will einzig und unsterblich sein. Sie gleicht einem machthungrigen König, der Werber in alle Lande sendet, Soldaten zu dingen. So sind die Merkmale anderer Stufen haftengeblieben an diesem Geschöpf, das nicht zum Menschenleben taugt.
Aber es lebt und taugt auch nicht zum Tod.
Ist das nicht natürlich?

GOSPODAR

Es mag natürlich sein.

PHYSIKUS

(grob)

Sehr natürlich ist es, zumal von hundert Kindern drei geboren werden, die ähnlich mißglücken als wie das Eure. – (Allerdings, soweit ich mich erinnere, schlägt dieser Fall etwas über die Schnur.)
Aber wer will der Natur ihren Übermut verübeln? Das Universum, dieses blutjung-ewige Kind, das niemals erwachsen sein wird, spielt, spielt, spielt.
Gott und Satan haben ihre Hand nicht in diesem Spiel.

MUTTER

Könnt Ihr das wissen?

PHYSIKUS

Ihr Toren, Toren, Toren! Da hegt ihr das Entsetzen im Haus. Ganz schwarz schon von Lüge, Ausrede, List und Hinterhalt seid ihr.

Und so wenig braucht es, euch zu befreien. In der großen Stadt, dort jenseits des Stroms, gibt es Heimstätten für verkrüppelte Menschen, für Mißgeburten dieser Art, wo solch unselige Kreatur, rein gehalten und betreut, sich ihres Zwielichtlebens freuen darf. Die Spinne freut sich, Otter und Echse freuen sich, warum soll ein Halbmensch sich nicht freuen?

Aber jetzt im Ernst. Gebt mir, manch liebes Mal habe ich mich schon angetragen, gebt mir den Balg. Ich bringe ihn in die Stadt, in jenes Haus. – Der Transport kommt euch nicht teuer zu stehn. Denn wenn die Wissenschaft gewinnt, schreibe ich gerne glimpfliche Rechnungen.

GOSPODAR

Das geht nicht. Es würde ruchbar werden.

MUTTER

Ungesehn könnt Ihr ihn auch zur Nachtzeit nicht fortbringen.

PHYSIKUS

Stimmt! Ich würde mich auch gar nicht bemühn, den Dingsda zu verstecken.

MUTTER

(schnell)

Nie, nie lasse ich ihn fort.

GOSPODAR

Sagt! Bei der Aufnahme in jenes Haus wird sein Name, der ja der meine ist, eingeschrieben, he??

PHYSIKUS

So ist es, Stevan Milič!

GOSPODAR

Niemals! Nein! Nie!

PHYSIKUS

Oh ihr . . . *(verschluckt das Schmähwort)*, warum nicht?

GOSPODAR

Herr! Wir schämen uns.

PHYSIKUS

Habt ihr die Welt erschaffen?

GOSPODAR

Ihr seid ein Junggeselle und Bücherfresser. Ihr könnt uns nicht verstehn.

PHYSIKUS

Euch ist nicht zu helfen. Nie und nimmer rede ich ein Wort mehr. Doch seid gewarnt! Märchenlüstern ist das Volk ringsum.

GOSPODAR

Wohlbewahrt bleibt mein Geheimnis.

PHYSIKUS

Gut! So gebt mir den Schlüssel zu seinem trübsinnigen Stall. Nicht wenig gelüstet es mich, zu sehn, wie das Wunder herangewachsen ist.

GOSPODAR

(zögert)

PHYSIKUS

Gebt nur ruhig! Das wäre kein Naturforscher, der da vorbei könnte. Von früheren Jahren kenne ich den Ort genau.

GOSPODAR

(gibt ihm den Schlüssel)

Nehmt Euch in acht vor ihm.

PHYSIKUS

Herr! Der Arzt ist ein Soldat. Mit diesen lächerlichen Knochen hier habe ich schon manchen Herkules von Tollwütigen gebändigt. Wartet auf mich!

(Ab)

GOSPODAR

Mutter, bring ein Licht!

MUTTER

(geht)

PHYSIKUS

(steckt den Kopf zur Türe hinein)

Habt Ihr mir eigentlich den Schlüssel gegeben?

GOSPODAR

Ihr habt ihn genommen.

PHYSIKUS

(in seinen Taschen suchend)

Daß doch! – Mein Wachslicht, – mein Feuerzeug!? – Ah, da ist er! Oh, ich werde alt. Ich werde alt.

GOSPODAR

Nehmt Euch in acht, Meister! Es wird dunkel.

PHYSIKUS

(verschwindet)

ZEHNTE SZENE

Die Mutter bringt das Licht

Schweigen, dann

GOSPODAR

Wenn die Hochzeit vorbei ist, will ich mich aufmachen und auf den Berg Athos pilgern.

MUTTER

Und ich?

GOSPODAR

Ich behalte nichts. Mirko ist alt genug. Er soll, wenn ich zurückgekehrt bin, das ganze Wesen an sich nehmen und meine Würden dazu, der Erbe!

MUTTER

Und wir?

GOSPODAR

Fliehen . . .

MUTTER

(mit boshaftem Gelächter)

Mit ihm?

GOSPODAR

Vielleicht vermag ich, durch die Wallfahrt gestärkt, mit Mirko zu reden. Ich muß die Kraft finden, ihm alles zu sagen.

MUTTER

Mit guten Reden wirst du dem Sohn ein böses Haus vermachen.

GOSPODAR

Es ist wahr. Aber er muß es endlich wissen. Ich werde lieber zu den Mönchen von Hopowo wallen.

MUTTER

O Mann, feig wie immer! Dein Sohn, der noch glücklich lebt, soll tragen, was du abwirfst?

GOSPODAR

Du hast recht. Ich werde schweigen.

MUTTER

(schnell)

Und was, wenn wir sterben?

GOSPODAR

Sprich's nicht aus!

MUTTER

Noch in dieser Stunde kann mir der Tod kommen.

GOSPODAR

(sie umklammernd)

Nein, du meine Gefährtin! Ich brauche dich um des Geheimen willen.

MUTTER

Und ich brauche dich um dieses Kindes willen, das dein Kind ist. Wenn du mir abstürbest, ich müßte wahnsinnig werden.

GOSPODAR

Wir sind keine Menschen mehr . . .

MUTTER

Weil wir einander nicht um unsretwillen brauchen.

GOSPODAR

Kein Ausweg!

MUTTER

Nein! Wenn wir uns auch in dieser Stunde beide töten, nicht! Mirko, der Ahnungslose, am nächsten Tage muß er entdecken!

GOSPODAR

(verzerrt)

Ich werde reden noch diese Nacht!

MUTTER

Reden – Schweigen, Schweigen – Reden?! Was ist damit getan? Ich sehe Mirkos Gesicht! Ah! Und sie? Sie ist eine Gewitzte. Ich hasse sie schon.

GOSPODAR

Nicht einmal der Tod meine Zuflucht.

(Leise zur Mutter hin)

Verfluchte!

ELFTE SZENE

Ein Bote tritt ein

BOTE

Im steinernen Haus sind die Alten versammelt zum Rat. Sie lassen den Gospodar fragen, ob sie noch warten sollen.

GOSPODAR

Ein wenig noch mögen sie warten. Doch dauert es allzulange, soll die Sitzung beginnen. Sag das dem Staršina!

BOTE

(ab)

MUTTER

Die Freude in deinem Aug', die Freude, daß du abends nicht im Haus sein mußt, nicht in seiner Nähe, nicht bei mir . . .

GOSPODAR

Ja, Freude, wohl Freude! Ich atme, ich atme, weil ich nicht hier sein muß des Abends.

MUTTER

(wimmernd)

Laß mich nicht allein, Vater, nimm mich mit dir, laß mich nicht allein im Haus!

GOSPODAR

(steht einen Augenblick starr und ungeheuer konzentriert)

MUTTER

Ah, du hörst mich nicht . . .

GOSPODAR

(sehr kurz)

Geh du jetzt! Der Doktor! Will mit ihm allein sein.

MUTTER

(langsam nach dem Hintergrund ab)

ZWÖLFTE SZENE

Physikus kommt zurück

PHYSIKUS

(erschüttert)

Da könnte man fast wieder an Gott glauben lernen. Ich Kaltblütiger bin in Schweiß geraten.

(Er muß sich niedersetzen)

Groß ist die Natur und klein die Phantasie. Milič, Ihr seid nicht zu beneiden.

GOSPODAR

Der Großsprecher hat Herzklopfen bekommen.

PHYSIKUS

Ihr habt ihn seit seiner Geburt nicht gesehn?

GOSPODAR

Die Magd zog ihn auf.

PHYSIKUS

Nun! In den früheren Jahren, da war's noch zu begreifen. Aber jetzt!!

Die Alten haben geglaubt, daß zur sonnigen Mittagsstunde etwas aus der angespannten Natur springen kann, gestaltlos und sichtbar, scheußlich und voller Herrlichkeit, jeglichen Wanderer tötend, den es anfällt, gleichsam die in einen Augenblick zusammengepreßte Vision des Ganzen, – versteht mich, oder versteht mich nicht –, aber etwas Ähnliches habe ich vorhin gesehn.

GOSPODAR

Habt Ihr jemals von meinem Unglück mit wem gesprochen, Herr?

PHYSIKUS

Nie! Das versteht sich von selbst für den Arzt.

GOSPODAR

(mühsam)

Ich habe mit Euch zu reden, Herr!

PHYSIKUS

Das kann ich mir denken.

GOSPODAR

(nach Atem ringend)

Herr! Er – er – muß fort.

PHYSIKUS

Das mein' ich auch. Und bedankt Euch bei mir! Hört! – Ihr stellt mir einen großen Wagen mit den besten Pferden zur Verfügung. Es ist eine sehr umständliche Geschichte, aber ich bringe das Wesen dahin, wohin es gehört.

(kratzt sich unter der Perücke)

Ob's aufgenommen wird allerdings? Nun, das ist meine Sache . . .

GOSPODAR

So – will ich's nicht.

PHYSIKUS

Was wollt Ihr?

GOSPODAR

Er muß anders fort!

PHYSIKUS

Anders?

GOSPODAR

Ihr habt doch in Eurer Tasche etwas . . . etwas . . ., wovon man den Kranken nicht viel geben darf . . .

PHYSIKUS

Gift??

GOSPODAR

(erlöst)

Gift!

PHYSIKUS

Und Ihr mutet mir zu, ich soll eine Kreatur, die ich nicht geschaffen habe, etwas, was da lebenssüchtig atmet, mir nichts, dir nichts kaltmachen? Ein solch seltenes, mit Verlaub, Meisterspiel der Natur noch dazu?

GOSPODAR

(plötzlich in der Stellung eines demütig-dummen Bauern)

Ja! Ja! Tut das!

PHYSIKUS

Herr, ich bin Mediziner. Ich gebe vor, das Leben zu verlängern.

GOSPODAR

Gift – in – seine – Suppe –!

PHYSIKUS

Ich begreife Euch. Mehr könnt Ihr von mir nicht verlangen. –

Aber wir Ärzte haben auch unsern Aberglauben und bekennen uns zu manchem Artikel Mohammeds. Ich vermute nämlich, unsereins wird in der Haut all jener Patienten wiedergeboren, die er vom Leben zum Tode befördert hat. Ssalam Aleïkum!

(Ab)

GOSPODAR

(schreit)

Mutter! – Mutter!

DREIZEHNTE SZENE

MUTTER

(tritt schnell auf)

GOSPODAR

Pult! Buch!

MUTTER

(rückt das Pult mit dem Heiligenkalender zum Licht)

GOSPODAR

(blättert mit rasenden Händen)

Abraham, Isaak, Abraham, Isaak . . .

MUTTER

(stürzt aufschreiend hin, das Pult fällt um)

Nein! Jungfrau! Nein! Nicht das! Nicht das!

GOSPODAR

Doch! Das! Das! Das!

(Wollüstig)

Und du wirst's Licht halten!

MUTTER

. . . Aj – Ich habe ihn getragen und wußte nichts – Aj . . .

GOSPODAR

Ich will mein Haus vermachen. Es muß geschehen für Mirko, für seine Zukunft und Kinder. Freier Weg vor Mirko!

MUTTER

Nicht Mirko . . .

(Aufstrahlend)

Ihn – ihn – ihn liebe ich.

GOSPODAR

Still!

MUTTER

Nie gesehn . . .

GOSPODAR

Jetzt wirst ihn sehn.

MUTTER

(starr, langsam)

Ungeliebt . . .

GOSPODAR

(packt die Flinte von der Wand)

Die Lampe nimm!

MUTTER

(freudig in die Ferne erkennend)

Sein Herzchen . . . ein Menschenherz.

GOSPODAR

(stampft)

Schweig!

MUTTER

Sein Blut . . . mein Blut . . .

GOSPODAR

Von mir kommt's. Und darum fort . . .

MUTTER

(zärtlich – zärtlich)

Mein – Mein! Und darum . . .

GOSPODAR

Auf!

BABKA

(steht plötzlich im Schatten)

GOSPODAR

Nicht du! Babka, nimm's Licht!

BABKA

(ruhig)

Hab' ihn genährt, doch gehorch' ich dem Herrn.

(Hält die Lampe hoch)

GOSPODAR

(an der Türe)

Herr des Lebens! Ich weiß nicht, was dein Leben ist, aber ich bin darin.

(Ab mit Babka)

MUTTER IN DER FINSTERNIS

Nichts. – Kein Andenken. – Nie gesehn.
Nichts. – Kein Überrest. – War in mir.
Jetzt, jetzt, – sein Herz – in meinem schlägt –

(Sie horcht, sie horcht)

(Erwachend)

Der Schuß! Warum noch kein Schuß?
Maria!

(Sie schlägt hin)

LETZTE SZENE

Draußen schnelle Schritte

GOSPODAR

(wankend am Pfosten)

BABKA

(mit der Lampe hinter ihm)

GOSPODAR

Der Schlüssel, der Schlüssel! Der Alte hat nicht abgesperrt . . .
Er ist fort, ausgebrochen, entsprungen.
Ah, ah!

(Er schüttelt die Ohnmächtige)

Mutter! Hörst du? Er ist ausgebrochen.

Der Vorhang fällt

ZWEITER AKT

Beratungsstube. Niedriger Raum. Im Hintergrunde über die ganze Bühnenbreite ein langer Tisch mit dazugehöriger Bank dahinter. Rechts kleiner Tisch für den Vorsteher und Schreiber. Links Ofen mit Ofenbank

Die zehn Alten sind schon versammelt. Sie sitzen teils auf der langen Bank vor ihren Krügen, teils gehn sie im Gespräch auf und ab oder wechseln die Plätze. Der Staršina sitzt an dem kleinen Tische und sieht dem Schreiber zu, der die Feder schneidet

Der Alte von Krasnokraj und der von Modrygor im Gespräch auf der Ofenbank

Über dem Tische des Vorstehers hängt ein Öllämpchen als einzige Beleuchtung

ERSTE SZENE

DER STARŠINA

(klopft auf den Tisch)

Wird noch gewartet?

MEHRERE STIMMEN

(vom langen Tische her)

Die Glocke in der Linde hat noch nicht geläutet.

DIE GESPRÄCHE

(gehn weiter)

DER ALTE VON KRASNOKRAJ

Erinnert ihr euch einer Tagung, da er uns nicht hat warten lassen?

DER ALTE VON MODRYGOR

Es sind meist nicht glückliche Dinge, die uns Männer im Haus zurückhalten.

KRASNOKRAJ

Er!? – Alles geht ihm nach Wunsch. Heute hat er sich dem Mächtigen von Kouzelni vrh verschwägert.

MODRYGOR

Doch die Braut soll eine Störrische sein.

KRASNOKRAJ

Aus dem Lande der Magyaren wurden ihm Zuchttiere geschenkt. Sein Vieh ist prächtiger als das unsere.

MODRYGOR

Doch leidet es mehr an Trichinen und Klauenseuche.

KRASNOKRAJ

Abgeforstet hat er und seine langen Flöße unsern Fluß abwärts zur Donau gesandt.

MODRYGOR

Doch ist ihm der Kaufherr des Nordens das Geld schuldig geblieben.

KRASNOKRAJ

Ja, es ist wahr. Immer gibt's da ein „Doch" für ihn. Was seine rechte Hand gewinnt, kann die linke nicht halten. Ein Unsegen stets im Spiel!

MODRYGOR

Zu wenig Herr dünkt er mich. Und gar sehr könnte er Herr sein, denn er ist guten Geistes.

KRASNOKRAJ

Der Blick ist es, sag' ich euch. Da liegt die Unordnung. Immer versteckt er was. Der Hund verscharrt den gestohlenen Knochen. Er hat wo einen unredlichen Schatz vergraben.

MODRYGOR

Unsteter Blick – Häusliches Mißgeschick.

KRASNOKRAJ

Uns auch kommt's nicht zugute. In den letzten Jahren all die Plage mit den Landlosen und Heimgekehrten. Dicht aufs Aas setzen sich die Fliegen.

MODRYGOR

Es wird darüber geraten werden heut.

KRASNOKRAJ

Man kann nicht mehr ungeschoren über Land gehn. Aus dem Getreide, hinter einem Baumschatten hervor, aus dem Graben heraus – plötzlich ist solch ein Gesicht da, das man nicht kennt, mit seinen bittenden und frechhungrigen Augen! Äh! Den Ehrsamen schaudert's vor all den schattenhaften Tänzern.

MODRYGOR

Der Aga ist schläfrig geworden. So wuchsen wir groß, die wir ehedem klein und elend waren. Aber auch die Kinder derer, die seine Rache fürchten mußten, die Flüchtigen und Verjagten riechen den grünen Geruch in unserer Luft. Sie haben ein Anrecht auf sie.

KRASNOKRAJ

Geht's gegen den Propheten, so geht es gegen uns, die Wohlhabenden, nicht minder. – Stevan Milič hat eine allzu weiche Faust.

MODRYGOR

Sorge genug plagt ihn im eigenen Dwor. Die Leute, sagt man, sollen sich bei ihm nicht halten.

DER ALTE VON MEDEGYA

(zu den beiden tretend)

Habt ihr die denkwürdigen Dinge gehört, die der Gevatter von Požar erzählt? In dem Dorf dort geht ein Begrabener um, der des Nachts der Lebendigen Blut saugt. Man sieht auf der Brust der Angefallenen am Morgen nur einen kleinen Fleck, nicht größer als ein Liebesmal.

Vom Kaiser ist eine Kommission entsandt worden. Der Leichnam wurde mit dem Weißdorn einmal schon gepfählt. Rotes frisches Blut sprang aus dem Herzen, die Augen funkelten und der Leib stank nicht.

KRASNOKRAJ

Ja! Die Hexen und Vampire vermehren sich. Aus dem Gebirg von Woljo ist der Werwolf . . .

(Ferne Glocke schlägt)

STARŠINA

(klopft dreimal)

Die Beratung fängt an.

(Alle nehmen ihre Plätze ein)

STARŠINA

Schreiber, verlies die Ordnung!

SCHREIBER

(lesend)

Zur Verhandlung heutigen Abends steht ad punctum primum et ultimum:

Die Sache der Landlosen, der Heimgekehrten und Vaganten, ob sie verwiesen werden sollen, angesiedelt, oder welche Amtswaltung immer an ihnen vorzunehmen sei. Ferner der Empfang dreier Menschen, die sie aus ihrer Mitte zu Sprechern gewählt haben und die da sind: Der Amerikaner, der seinen Vatersnamen nicht nennt, Teiterlik, ein Springer und Seiltänzer, zuletzt der Jude Reb Feiwel, hier gebürtig. – Selbige drei Personen stehn vor der Türe.
Zum Schluß ist vorgesehn Abstimmung und Entscheid in genannter Sache.

(Setzt sich)

STARŠINA

Hat Einer wider die Ordnung zu reden?

Schweigen

STARŠINA

Zur Ordnung?

Schweigen

STARŠINA

Unsicher, ihr Alten wißt das, ist es seit Jahr und Tag auf den Straßen, Saumpfaden und Wegen, die von Ortschaft zu Ortschaft führen. Wenn der Flurhüter am Morgen durchs Feld geht, so geschieht es nicht selten, daß er abseits vom Rain einen erschlagenen Mann findet. Der Fuchs ist es nicht, der all die Hühner stiehlt, und nicht der Geier entführt so viele Lämmer aus guter Umfriedung. – Wir kennen die Schuldigen wohl. – Die Gnade und Weisheit des Bassa hat ehrwürdig wohlblütige Männer unseres Stammes zu Gubernaduren

eingesetzt, und der Bauer entrichtet nicht mehr dem Turban, sondern dem christlichen Grundherrn seine Terze. Wir kennen die Einschleicher wohl, die das Ohr des Werkmanns vergiften. Um uns das Wohlwollen nicht zu verscherzen, laßt uns weise beschließen!
Und jetzt schlage ich vor, die Männer, die vor der Türe stehn, anzuhören.

ALLE ALTEN
(heben die Hand)

STARŠINA

Laß sie herein!

SCHREIBER
(ab)

ZWEITE SZENE

Der Amerikaner, Teiterlik, Feiwel treten ein

SCHREIBER
(nimmt seinen Platz wieder ein)

DER AMERIKANER
(über und über blatternarbig, in verschlissener Farmertracht mit langer Lederhose und Sombrero)

TEITERLIK
(aufgedrehte Clownslocke auf dem sonst nackten Schädel, zerfressene Stupsnase, den ausgezehrten Leib im Artistentrikot mit einem roten, einem gelben Bein)

FEIWEL
(breitbärtig, rotbackig, mit Kaftan und Fellmütze)

DIE DREI

(verbeugen sich vor den Tischen des Staršina und der Alten, der Amerikaner leicht, der Seiltänzer und der Jude bis zur Erde)

STARŠINA

Zuerst redet der Narr.

TEITERLIK

(macht einige erzwungene und gealterte Pirouettschritte) Ihr Hochverehrten, Erlauchten und Erbgesessenen! Groß ist die Welt und klein das Herz, dieses Mühlchen von Fleisch, das immer mahlt und mahlt und dem nicht ausgeht das Korn der Erwartung.

FEIWEL

(boshaft)

He – he! He – he!

TEITERLIK

Viele Städte gibt es. Da ist dieses London, und die Themse fließt hindurch, der Fluß, von dem die Nebel kommen und darin die Verbrecher und Ketzer von Staats wegen ertränkt werden. Dann gibt es das Wien mit seinem Prater. Da fährt der Kaiser im goldenen Wagen und zehntausend Reiter folgen ihm. Und gar Neapel, früher auch Babylon genannt, welches wieder eine andere Stadt ist als Lissabon. In diesem Neapel steht der Berg Vesuvio, der Schornstein der Hölle . . .

FEIWEL

Oi – der Dummkopf! Ich hab' gelesen in der Zeitung von dem Berg.

AMERIKANER

(pufft Teiterlik)

Pshaw! Salzwasser hast du nicht geschluckt, darum geht dir das Maul so geschmiert.

STARŠINA

Der Schnurrpfeifer redet!

TEITERLIK

Ihr Erbgesessenen! In all den Städten bin ich gewesen und in tausend Städten, Märkten und Dörfern mehr, guten und bösen. Immer wieder haben wir haltgemacht, ob ich nun Meister oder Geselle war bei den Truppen, immer wieder vor den letzten Häusern des Ortes, wo der Anger grau und räudig ist wie das Fell der alten Hunde. Am Sonntag, wenn die Abendröte kam, regnete es Münzen auf den Teller, wochentags aber legten wir oft uns ohne Bissen nieder. – Wohl war ich später nicht mehr allein und fand die Meinige, aber bei unserer Arbeit darf man sich nur wenig der Weiber freuen; das schwächt die spielenden Gelenke und das Auge sieht dann zwei- und dreifach das ausgespannte Seil. Viele Genossen sterben so, weil sie nicht widerstehn können.

AMERIKANER

Kürzer, Mann!

TEITEERLIK

In der Jugend, wie schön ist das alles! Man springt früh aus dem Laub, daß die Knochen knacken, und schmeißt einen Stein in die Sonne.

Aber da auf einmal, ihr Erbgesessenen, ist dieses Weh

da, dieses schreckliche! Der nicht mehr geschmeidige Mensch fühlt die Schmach der grinsenden Verbeugungen, und daß er an keinem christlichen Tisch sitzen darf. In der Nacht verbeißen sich die Hustenwölfe in den armen Rücken, und klopfst du an das Hospital der Stadt, für dich ist kein Einlaß.

Ja, das Weh war da und ließ nicht los. Und ich dachte an meine Eltern und daß sie an dieser Stelle ihr Feld bebauten, und ich erinnerte mich des Torsteins, auf dem ich, ein Kind, gesessen war hier im Land.

Ein Stück Land, ei ja, das ist wie Schlaf für die Müdigkeit.

Müd bin ich, und die mit mir sind müde. Ihr Erbgesessenen, ihr seid reich, viel Grund und Boden, ungenützten, laßt ihr verwachsen. Gebt uns, den wiedergekehrten Kindern, gebt uns vom Überfluß . . .

(Leise)

Müde sind wir.

FEIWEL

(sehr laut, auf den Staršina zu)

Ich bin der Jud Feiwel. Ich mein', ihr wißt das. Wer kennt mich nicht?

AMERIKANER

(stößt ihn weg)

Keiner hat dich zu reden geheißen.

FEIWEL

Und wer hat dich geheißen zu reden?

STARŠINA

Der Jud kommt zuletzt.

FEIWEL

(schnell, überlegen-ironische Geste mit Mund und Hand)
Weiß ich schon!

AMERIKANER

Mesch'schurs und Señores! Amerika ist ein wunderbares Land, es heißt die Neue Welt und die Männer dort reden wenig. Ich will darum auch nicht viel, aber das Richtige reden.

Ich kam über das große Wasser, da war ein Krieg zwischen den neuen Männern und den alten Engländern. Die neuen Männer – ich schlug mich auf ihre Seite – haben gesiegt. Und das ist gut so. – Ihr Land ist ungeheuer groß. Die Indsmen, tapfer ausdauernde Krieger, sind am Feuerwasser hinfällig geworden. Aber die neuen Männer kommen nicht von dort, sondern aus der ganzen Welt treffen sie sich, an den Küsten und im Innern zu leben.

Sie sind frei und gehorchen keinem. Nachts klopft der Fremdling an das Blockhaus, und der Hausherr fragt nicht: „Wer, woher, wohin?", sondern rückt ihm den Stuhl ans Feuer und sie rauchen die mächtige Zigarre, diese selbständigen Seelen. – Keiner gilt dem anderen weniger, und der Sohn des Gehenkten und die Tochter der Hure hat nicht zu leiden. Obere und Untere, Erbgesessene und Landlose kennen sie nicht. Die Regierung, aus vollen Händen, jedem teilt sie Land zu, und sie bauen Weizen, fällen Bäume, weiden das Rind, werden reich, und keiner ist erniedrigt. Zehent, Terze und Schilling kennen sie nicht, unbeschnitten bleibt der Ertrag.

Ich war einer der ihren und es ging mir gut.

Da kam auch über mich dieses böse und verdammte Heimweh, – und nun bin ich hierhergesegelt und schäme mich, meinen Vatersnamen zu nennen. Unter den Elenden, der ich reich war, lagere ich, ein Elender, mit dem Haß im Herzen. Dies verkünde ich euch, damit ihr es haltet wie die Amerikaner, ablasset von Geiz und jedem eurer Landsleute vom Brachland gebet, daß ein neues Geschlecht hier entstehe, ein wohlerfahrenes, und keiner im Elend sei!
Wir, die wir nicht zu essen und zu schlafen finden, haben ein Recht an euch, ihr Bauern! Hütet euch vor Haß!

GEMURMEL DER ALTEN

Wer hat uns hier zu drohen?

AMERIKANER

Ich! Der ich mich weithin umgetan habe und besser die Welt kenne als ihr Hintersassen! Verstündet ihr etwas von Geschäften, ihr ließet euch die neuen Abgaben nicht entgehn.

TEITERLIK

Seht unsre Müdigkeit! Nur ein Tagwerk Ackers und Platz für die Chaluppe den Elenden!

FEIWEL

(vor den Tisch tretend, fuchtelt die Frage)

Ich???

STARŠINA

(verächtlich)

Jud!

FEIWEL

(nach allen Seiten hin mit den Händen Ruhe fordernd)

Pst jetzt!

Bin ich die wichtige Person, die ich bin?
Gehör' ich zu den Landstreichern hier, zu denen ich gehör'?
Wer bringt für die Weiber Nähnadeln, Zwirn, Garn, Wolle, Knöpfe, Kattun, Kopftücher, Haubenstoffe? Wer besorgt das Spielzeug für die Kinder, fürs Haus die Artikel und für die Küchen, Dochtlichter und Schmirgelpapier? Wer schafft euch Fensterkitt, Mausefallen, Armbänder, Pfeifenköpfe? Wer kommt für euch in der Welt herum? Wer steht und geht sich euch zuliebe das Leben aus dem Leib? Wer bringt die Nachrichten und Neuigkeiten? Ohne mich wüßtet ihr nicht, daß sie in Frankreich den König verjagt haben und dort der Meschiach kommen wird!
Die Türken sind gute Leute. Bei ihnen dürfen die Jüden wohnen. Da können sie Erev Schabbos nach Hause kommen und die Lichter sind ihnen angezündet. Und ihr! Geboren bin ich hier, wie mein Vater selig hier geboren war. Aber meine Enkel noch werden hausen müssen unter den Galgenvögeln.
So seid ihr! Ihr! Ihr!

DRITTE SZENE

Der Gospodar Milič tritt schnell ein. Er trägt die Flinte in der Hand
Die Alten erheben sich und der Staršina verläßt seinen Platz

FEIWEL
(resigniert)
Darf ein Jud nur zwei Worte reden?

GOSPODAR

(den Platz des Staršina einnehmend)

Schreiber! Einen Reiter schick' dem Physikus aus der Stadt nach, der seinen Wagen einholen soll. Ich lasse den Meister zurückbitten.

SCHREIBER

(ab)

GOSPODAR

(starrt lange in die Luft)

KOPFSCHÜTTELN UND GEMURMEL DER ALTEN

Was ist mit ihm?

GOSPODAR

(zu den drei Abgesandten)

Ihr?

TEITERLIK

(mit gekreuzten Armen tief sich beugend)

Land, Erlauchter, ein Stück Landes vom Überfluß, uns, den Elenden, den Heimgekehrten! Die Stunde ist gekommen, seßhaft und ein Mensch zu werden!

AMERIKANER

(grob)

Reicher Mann! Gebt vom Ödland den Bettlern ihr Teil. Windfeste Leute sind's. Das ist keine Wohltat, sondern Spekulation.

GOSPODAR

Wieviel Seelen seid ihr?

FEIWEL

Exzellenz! Ich hab' die Berechnung! In runder Summe vierhundert: Mann, Weib, Kind, Jud, Zigeuner und Christ!

GOSPODAR

Was sagen die Alten?

DER ALTE VON KRASNOKRAJ

Niemals Grund und Boden der Ehrlosen!

DER ALTE VON MODRYGOR

Es ist zu erwägen.

GOSPODAR

(in besinnungslosem Wutausbruch)

Nichts ist zu erwägen!!

(Er dringt zitternd auf die drei ein, die zurückweichen)

Ihr Verfluchten!

Habt ihr des Menschen Antlitz?

Nein, nicht des Menschen Antlitz!

Ha! Narben, Nase, Zahnluck, Glotzaug, Fuchsbart! Das Antlitz des hundertjährigen, pfiffigen, böckischen Affen, sein Gesicht, das Gesicht, das verborgen bleiben soll!!

Da, da ist es ausgebrochen!

Die Vorfahren bedeckten ihr Sündengeheimnis, aber nun ist es mit Tüchern nicht mehr zu erdrosseln und offenbar wird's.

Oh ihr Söhne der Blutschande, unter uns wollt ihr wohnen, denen das Land gehört, die es bebauen und betreuen? Unter uns Lichten, uns Lichten? Bei Tag, bei Nacht soll sich die Fratze in Kirche und Schenke umtun?

Auf zweien und vieren zwischen uns Aufrechten wollt ihr schreiten?

Weg, weg! Fort, fort!

DER ALTE VON KRASNOKRAJ

Nicht alles verstehe ich, was da der Gospodar spricht. Aber eines wohl ist wahr. Bauern seid ihr nicht und werdet es nimmer werden, denn zum Bauen taugt ihr keiner, die ihr träge seid und nur in den Werken des Lungerns erfahren.

Nicht Zucht und Stund' habt ihr im Leib, nur ein eitles und böses Gelüste, uns, die Herren, zu schädigen!

DER ALTE VON MODRYGOR

Seid nicht voreilig!

TEITERLIK

Harte Worte! Viel habe ich gearbeitet und mit Gefahr des Lebens, die Schaulust zu ergötzen. Keiner von euch Graubärten hat sich so hoch gewagt wie ich, und säße ein König hier.

AMERIKANER

Sir! Drüben war ich einer euresgleichen! Wer dort einen Biedermann beschimpft, ist schnell kalt!

DER SCHREIBER

(kommt zurück)

FEIWEL

(heftig auf die Alten einredend)

Seht ihr's nicht? Milič ist betrunken!

GOSPODAR

(mit mächtiger Stimme)

Fort! Noch morgen fort aus unserem Bezirk! Kein Landloser zeige sich mehr am dritten Tag im Umkreis! Zehn Koppeln von Kettenhunden auf sie! An den Baum mit jedem, der nicht gehorcht!

EINIGE STIMMEN

Wir sind auch noch hier! Dies ist nicht beschlossen.

GOSPODAR

Befohlen ist es! Schreiber, schreib die Verfügung!
Wer erhebt sich? Wer muckt auf? Noch bin ich – ich!
Noch bin ich nicht überführt!
Den Befehl schreib!

AMERIKANER

Mann! Solch ein Befehl steht nur dem Pascha des Kaimakamlüks zu.
Wohin mit den Armen?

GOSPODAR

In die Bergwerke, in die Häfen, in die Fremde!
– Nur, daß ich wieder frei bin!

(Langsam)

Oh ihr Verstoßenen, die ihr auf keinem Eigen sitzt, wißt ihr denn, wie glücklich ihr seid!

(Außer sich schwingt er die Büchse gegen die drei)

Fort mit euch!

DIE ALTEN

(nähern sich erregt dem Rasenden)

LETZTE SZENE

Babka mit einer Laterne in der Türe

GOSPODAR

(ihr entgegenschreiend)

Wo?

BABKA

Nirgends.

GOSPODAR

Eine Spur?

BABKA

Keine!

GOSPODAR

Rede!

BABKA

Gesucht! Nichts!

GOSPODAR

Ein Schrei?

BABKA

Keiner!

GOSPODAR

Wo weht der Wind her?

BABKA

Vom untern Wirt!

GOSPODAR

Gevattern! Die Sitzung ist aufgehoben. Ich muß jagen gehn!

(Reißt Babka die Laterne aus der Hand und läuft ab)

DIE ALTEN

(aufgescheucht durcheinander)

Er ist wahnsinnig geworden.

Der Vorhang fällt

DRITTER AKT

Ein gänzlich herabgekommener Wirtsgarten. Links eine Scheune, die als Schank- und Wohnhaus dient. Rechts vorn ein Tisch mit Bänken ringsum, weiter hinten ein zweiter, ganz zermorschter Tisch ohne Bank. Im weiten, von Baum- und Strauchwerk verdeckten Hintergrunde der starke Abschein von Lagerfeuern und viele hin und her gehende Silhouetten. Entfernte dünne Musik und das Stampfen auf dem Tanzboden

Vollmondnacht

ERSTE SZENE

Im Vordergrund, umgeben von einer Schar Lauschern und Kinder, darunter auch die fünfzehnjährige Kruna, steht der weißbärtige Bogoboj
An dem Tische vorne, allein, sitzt Juvan, der Student

DER WEISSBÄRTIGE BOGOBOJ
(mit geschlossenen Augen, in Trance)

In diesen hellen Nächten ziehen sie über den Rücken der Berge und lagern auf den Kuppen, Graten und Platten. Ihre Knechte, Hirten, Schaffer, Melkmädchen sind mit ihnen und warten die Herden. Das Dienstvolk aber ist nicht unsterblich wie sie. Es wird nur tausend Jahre alt. Die Tiere sind Geißen zumeist und Böcke; wie die auch klettern und springen, keines verirrt sich zu Menschen je.

KRUNA

Warum gerade haben sie Ziegen, Vater?

BOGOBOJ

Sie leben von Ziegenmilch. Was sie aber zur Rastzeit in ihren großen Kesseln bereiten, wenn die Bergfeuer flammen, das bleibt ein Geheimnis.

KRUNA

Werden sie wiederkommen?

BOGOBOJ

Oh! Oh! Es zittert ihnen das Herz schon vor Wiederkunft! Sie umarmen die großen Bäume in ungeheuerer Lust und sie lauschen dem Blutlauf des Harzes. Sie küssen die starken Blumen der Höhe und fühlen bittersüß auf ihren Lippen den Geschmack der eigenen Ewigkeit. – Mit liebzitternder Hand streicheln sie das Fell der heiligen ungebärdigen Tiere; die Böcke mekkern auf und sie erwidern aus der Tiefe ihrer Seele den Sang.

(Rhythmisch den Kopf wiegend)

Ich höre im Winde den Bocksgesang.

KRUNA

Und die Menschen?

BOGOBOJ

Einige von ihnen sind zu den Menschen gestiegen und haben sie umarmt. So sind ihnen Vorposten da, Kinder, an manchem Ort.

Und Augen gibt es, darin brennt ihr Same, der Diamant.

(Zu Juvan hin)

Höre, Sohn der Zauberin!

KRUNA

Und haben sie Sendboten?

BOGOBOJ

Die Teufel, die ihnen untertan sind.

(Zu Juvan)

Höre, Sohn der Zauberin!

JUVAN

(wild auf den Tisch schlagend)

Nenn' mich nicht so, alter Fasler!
Die Hebamme war meine Mutter. Nicht einmal das Geld für ihren Sarg konnte sie herzaubern.

BOGOBOJ

Und dein Vater, Ungläubiger?

JUVAN

Den Vater kenne ich nicht. Du weißt es.

BOGOBOJ

Wohl kennst du den Vater nicht, Sohn der Zauberin!

JUVAN

Willst du endlich schweigen, selbst Oberster der Ziegenböcke! Du Verrückter du!

KRUNA

Kränke diesen Alten nicht. Sieh! Er ist ein Prophet!

JUVAN

Ein guter Schwätzer ist er.

BOGOBOJ

Nicht kannst du mich kränken, Student!
Ich allein kenne deine Sendung.

JUVAN

(abgerissen in sich hinein)

Sendung? – Ich in der großen fremdredenden Stadt der Letzte! Schlafstätte auf den Bänken! Winter! Vorüber schweben die Frauen! Mögen sie in ihrem Rauschen verrecken! – Zum Ofen sich setzen im Hörsaal, neidisch um den nächsten Platz, nichts hören vor Hunger und Erschöpfung. – Hervor die Backenknochen springen. Für einen Gulden im Monat den schlaffen Kindern der Reichen Latein eintrichtern . . .

– –

Nein! Das war nicht alles! Sie haben mich kennengelernt! – – –

Und jetzt bin ich hier. Unter euch. Unter euch.

BOGOBOJ

Wohlbedacht ist es, daß du hier bist.

KRUNA

So einen wie dich haben sie dereinst erwählt.

EINE GANZ ALTE

„Und Purpurpantoffel trug Kraljevič."

EIN ALTER

Du junger Mensch, du Schreiber und Leser, bist der Mann, uns zu helfen.

KRUNA

(näher an den Tisch tretend)

Warum denn bleibst du bei uns?

JUVAN

(nach einer Pause)

Weil ich die anderen hasse und ihr mir gleichgültig

seid. Ich hasse sie! Und ihr seid mir Luft. Vielleicht hass' ich euch auch.

KRUNA

Immer sitzest du abseits!

JUVAN

Gut für dich. Ich bin ein Spielverderber.

KRUNA

Viel Freuden hast du nicht!

JUVAN

(langsam, einfach)

Wahrhaftig! Es ist möglich, daß ich im Leben nur eine Freude gehabt habe, als ich einmal einen großen Wald brennen sah . . .

BOGOBOJ

(leise)

Ihr Waltenden unseres Volkes! Euer Sohn ist er.

JUVAN

(zu sich)

Sieh an! Jetzt habe ich nicht einmal gelogen.

(Laut)

Und warum soll ich nicht abseits sitzen? Die größten Narren unter euch sind zu den Kartoffelkratzern um Land betteln gegangen. Bald werdet ihr alle Bauern sein und Bäuerinnen, geizige Zwetschgenmusfresser und Stubenfurzer. Selbt das Stehlen werdet ihr bald verlernt haben!

(Er spuckt aus)

EIN MANN

Du beschimpfst uns. – Was willst du?

JUVAN

Nichts will ich. Nichts von euch, nichts von mir. Auf dem Hang liegen, rauchen, die Wipfel anstarren, trinken!

BOGOBOJ

(leise)

Leer muß der Krug sein, in den sie ihre Milch füllen.

KRUNA

Warum lachst du, Student?

JUVAN

Das ist meine gute Kunst! Ich kann lachen, nur weil ich mich langweile. Langweilig seid ihr mir. Vielleicht bleib' ich deshalb bei euch!

BOGOBOJ

Das ist Lüge, Verschlagener! Wisse, du wartest!

JUVAN

(getroffen)

Ich warte! – Wohl! – Seit der Kindheit! – Ich warte!

BOGOBOJ

Und sie haben beraten . . .

JUVAN

Wirt! Ljuben!

BOGOBOJ

Und sie sind einig . . .

JUVAN
(laut)

Ljuben! Wirt!

BOGOBOJ

Und es wird geschehn . . .

JUVAN
(brüllt)

Wirt!

BOGOBOJ

Und es muß kommen . . .

JUVAN
(scharf, erregt)

Was?

BOGOBOJ

Du weißt es.

JUVAN
(aufspringend)

Dann wehe . . .

WIRT
(tritt heran)

JUVAN
(lachend)

. . . Wehe dem Wirt!

WIRT

He?

JUVAN

Eine von den Flaschen!

WIRT

Zuerst! du weißt schon!

JUVAN

(wirft drei Silbergulden hin)

Hund!

WIRT

(pfeift durch die Zähne)

JUVAN

Du wirst mir zur Strafe auf vieren laufen lernen!

WIRT

(eilig ab)

JUVAN

(mit Ernst deklamierend)

Hab' ich nicht einen Piaster
Fahr' ich im Viererzug.
Und hab' ich eine Million,
So hungr' ich mit dem Pack.

WIRT

(bringt die Flasche)

ZWEITE SZENE

Teiterlik, der Amerikaner, Feiwel. Hinter ihnen viel bunte Vaganten
Bogoboj und seine Zuhörer ihnen entgegen

AMERIKANER

Alles verloren, ihr Leute!

CHOR

Die Verfluchten!

AMERIKANER

Packt Schnappsack und Bettelzeug schnell auf die Leiterwagen!

JUNGER MENSCH

Warum weichen wir?

ALTER MENSCH

Das Pulverhorn hängt in ihren Stuben.

AMERIKANER

Sie werden uns morgen mit ihren Hunden weghetzen aus diesem Heimatsgebiet.

JUVAN

(der Szene abgewendet)

Recht so! Gut! so!

CHOR

Wohin mit uns?

TEITERLIK

Wer musiziert noch, tanzt noch?

(Die fernen Baßrhythmen hören auf)

TEITERLIK

Ihr Armen! Wir Armen! Wohin morgen?

CHOR

Wohin morgen? Keiner, der führt, keiner, der hilft!

FEIWEL

Was heißt das? Keiner führt? Keiner hilft? Ich hab' eine Rede gehalten in der Versammlung für euch. Ihr hättet mich hören sollen. Aufschreiben und in der Zeitung drucken müßte man meine Rede. – Was, Herr

Seiltänzer? – Was, Herr Amerikaner? – Wie war meine Rede?! Was bin ich für ein Advokat?

(Zu den vielen, die jetzt vom Tanzboden kommen)

Gesprochen hab' ich vom Elend des Freilagers. Sie haben mich mit dem Messer bedroht, und ich habe doch für euer Recht geredet.

AMERIKANER

Das ist Lüge, Mann!

FEIWEL

(leise)

Pst, Herr Amerikaner! Das ist Politik!

(Laut)

Und jetzt spreche ich zu euch! Ich habe Bekanntschaften, allerhöchste Beziehungen. Der König von Schweden ist mein Freund. Ich werd eine Bittschrift einreichen. Ach was! Ich bin ein Jud und habe Mut. Warum fürchtet ihr euch? Ihr seid doch so viele?! Warum laßt ihr euch jagen? Ist der Mensch ein Tier?

(Es ist finster geworden)

JUVAN

(sehr laut)

Licht auf den Tisch, Ljuben!

FEIWEL

(plötzlich zaghaft abbrechend)

Immer zu Diensten.

(Taucht unter)

TEITERLIK

(zu Juvan)

Der den Schnürrock trägt und Rotmütze, du hilf jetzt!

AMERIKANER

Nicht aus der sonday school hast du dein Wissen her.

TEITERLIK

Gelehrt bist du. Sie werden dich fürchten.

JUVAN

(brüsk sich umkehrend)

Was wollt ihr?

AMERIKANER

Reden sollst du mit ihnen!

JUVAN

Ich? Mit ihnen? Mit ihnen? –
Es langweilt mich.

TEITERLIK

Bitten – ihn – den Gospodar – für uns.

JUVAN

(langsam, scharf)

Es langweilt mich.

WIRT

(bringt das Windlicht)

AMERIKANER

Aufschub erwirken . . .

JUVAN

Ihr seid doch nichts als Ansässige, die's nicht einmal sind.

TEITERLIK

Denk' der Kinder all ohne Christus und Unterricht!

JUVAN

Lehr' du sie Seiltanz und Kopfstand!

AMERIKANER

Kamerad! Wozu solche Reden? Es muß etwas Verständiges geschehn. Du kannst helfen. Ich habe gesprochen.

JUVAN

Ich werde euch helfen, wenn euch der Teufel hilft.

BOGOBOJ

(murmelt fremdartige Worte)

AMERIKANER

Wenn nicht mehr, so einen Rat, Mann, aus deinem studierten Kopf!

JUVAN

(fast phlegmatisch)

Rat genug! Stehlt! – Stehlt Enten, Ferkel, Kälber, doch vergeßt auch nicht die eisernen Dinge, mit denen man töten kann. Und wollt ihr einen feinen Rat? Verkleidet euch als Bettelmönche, schleicht euch ein, verdreht die Weiber und verderbt die Kinder! Spielet die Heilkundigen, ruft Tinkturen aus, verabreicht Tollkirschensaft als Liebestrank oder gießt Branntwein auf offene Wunden!

Hier aber ein ganz großer Extrarat: Schneidet dicke Äste von den Bäumen, entlaubt sie und taucht die Spitzen in Pech!

AMERIKANER

An den letzten Rat will ich mich halten, Mann!

FEIWEL

(nähert sich Juvans Ohr)

Ich habe gute Gelegenheit . . . Mehmet Muchlis in der Stadt . . . leiht Waffen . . .

JUVAN

(kehrt allen brüsk den Rücken)

BOGOBOJ

Wirst du wachen, wenn die Stunde kommt, Sohn des unbekannten Vaters?

JUVAN

(über die Schulter)

Du weißt, ich schlafe nur bei Tag.

DIE LEUTE

(ziehn sich in den Hintergrund zurück)

DRITTE SZENE

Stanja und Mirko kommen

MIRKO

Das ist doch verteufelt unverständig, Stanjoschka! Was haben wir bei dem Gesindel hier zu suchen? Sie haben nichts, sie sind schmutzig, sie gehen nicht zur Kommunion. Unsere Alten liegen in Streit mit ihnen. Kehren wir um!

STANJA

Und mir wiederum gefällt's nicht bei deinen Freunden am Tanzplatz, diesen Silberklimperern!

MIRKO

Wie kannst du nur so reden? Da ist doch der Duko Petkovič; der ist ein Jahr lang Husar gewesen bei den Kaiserlichen in Temesvar und sein Alter hat gute zehntausend liegen. Und der junge Trifunovič, der die

Bäckerei geerbt hat und mit dem Großpascha bekannt . . .
(Der Gesichtsausdruck Stanjas würgt ihm das Wort zurück)
Du Katze! Du Weib! Ich weiß, du willst mir die Freunde nehmen, die Kameraden der Kindheit, die einen verstehn, wenn man nur zwinkert. –
Weh mir, daß ich in dich verliebt bin, dich begehre, lüstern, ein Jagdhund, nach deinem Schweißgeruch wittere. Ich bin verliebt, so muß ich unterliegen, du Kalte!

STANJA

Geh zu deinen Freunden!

MIRKO

Weil du es sagst, kann ich's nicht tun. Aber hätte ich diese Feigheit nicht, – Jesus Jesus – ich ließe dich hier stehn!

STANJA

Ich aber bin müde. Will mich niedersetzen.

MIRKO

Der Tisch dort mit einer Kerze! Doch ein Mann sitzt da.

STANJA

Der Tisch ist gut. Komm!

MIRKO

Ein Mann sitzt dort, sage ich dir.

STANJA

Du bist ja der Bräutigam.

MIRKO

(weinerlich)

Ach . . . ich will nicht . . . ach!

STANJA

Steh nicht so dumm da und komm!

BEIDE

(zu Juvans Tisch)

MIRKO

(sehr geschraubt)

Spät noch kommen wir so des Wegs daher. Hm—Hm—

JUVAN

(starrt ihn wortlos ruhig an)

MIRKO

Es ist wohl erlaubt.

JUVAN

(starrt, ohne zu antworten, Mirko weiter an)

MIRKO

(verwirrt)

Wir stören doch nicht?

JUVAN

(nach einer Pause)

Dies ist ein Wirtshaus für alle Leute. — Und ihr seid eine noble Gesellschaft, die nicht jeden Tag anlangt.

MIRKO

(leise gepreßt zu Stanja)

Komm fort!

Juvan rückt zur Seite. Mirko und Stanja setzen sich so, daß Stanja hinter dem Lichte sitzt und die beiden Männer rechts und links von ihr fast ganz im Dunkel bleiben

MIRKO

(flüsternd)

Barett und Schnürrock! Ist es der Student?

STANJA

Der? Ein ganz Fremder ist es. Ein ganz andrer!

MIRKO

(zu sich)

Wenn sie lügt!

(Zu Juvan)

So haben wir uns denn hierher verlaufen, Brüderchen! Man treibt sich herum, wenn Gott die Festzeit gibt.

JUVAN

Keine Dummheiten, Mirko Milič!

MIRKO

Ihr erkennt mich! Verflucht das!

(Geschmeichelt zu Stanja)

Man ist nicht umsonst Gospodarssohn.

(Zu Juvan)

Aber jetzt! Zusammen wollen wir eins trinken!

(Zieht Münzen aus der Tasche)

Ich spendiere.

JUVAN

Halt da Freund! Wer ist zuerst hier gesessen? Ich! Folglich bin ich der Hauswirt, der Großbauer, der

Besitzer, der König, und ihr seid Gäste. Meine Gäste seid ihr.
He! Ho! Ljuben!

MIRKO

Erlaubt . . .

WIRT

(kommt)

JUVAN

Zwei! Du weißt!

WIRT

(ab)

MIRKO

Erlaubt . . . und verzeiht mir! Ein Achtbarer seid Ihr, ein Mann der Künste in Eurer verschnürten Jacke, aber—

JUVAN

Aber?

MIRKO

Arm! Man siehts Euch ja an. Ihr gehört zum Volk dort bei den Feuern . . .

WIRT

(mit zwei Flaschen)

MIRKO

(läßt in seiner Hand die Münzen klingen)
Es wird Euch lieber sein, i c h bezahle.

JUVAN

(faßt Mirkos Hand, die auf dem Tische liegt, und schließt sie)
Wenn ich's auch nur gestohlen habe, — macht Euch keine Sorge.

(Zum Wirt)

Die Rubingläser, du Hammel, für solche Gäste!

WIRT

Weiß schon!

MIRKO

Wollte Euch nicht kränken.

JUVAN

Macht nichts. Auch diese Gläser sind gestohlen.

WIRT

(stellt die böhmischen Gläser auf den Tisch)

STANJA

Ein Tolpatsch bist du, ein Ungeschickter! Schande nur wird man mit dir haben. – Was Manieren sind, hier kannst du es lernen!

MIRKO

(mit weher Stimme)

Stanjoschka, du!

JUVAN

(schenkt ein)

STANJA

(leicht exageriert)

Und mir gefällt's hier. Von den Bergen kommt die Luft, die wie Honig schmeckt. Das Heu der ersten Mahd, anders riecht es, als auf den Wiesen, den eurigen.

(Sie lacht die Tonleiter)

JUVAN

(ernst)

Was girrst du, Tochter der Reichen?

STANJA

Ich lache über die brennenden Schmetterlinge. Über die Fledermäuse da oben lach ich . . .

MIRKO

(knirschend)

Wenig schweigsam bist du, Schweigsame!

STANJA

War ich dir schweigsam, jetzt rede ich, Nörgler, und lache!

JUVAN

Zu lachen verstehe ich gut. Aber ein Lustiger bin ich nicht.

STANJA

Seht und ich bin keine Weintrinkerin, aber jetzt trinke ich dem Unlustigen zu, daß er lustig sei!

JUVAN

(ruhig)

Rühr' mein Glas nicht an, reiches Weib!

MIRKO

Schamlose, siehst du, Schamlose!

STANJA

(trinkt ihr Glas aus, lachend)

Macht, was ihr wollt! Mir aber gefällt's, zwischen zwei Männern zu sitzen, neben dem wohlgesitteten Sohn, der nur das sieht, was er sehen darf, und neben dir, du schwarzer verschnürter Wilddieb!!

(Mit der Hand nach dem Hintergrunde zeigend)

Und auch jene dort gefallen mir, die bunten Zerlumpten!

JUVAN

Es sind die nämlichen, Tochter der Reichen, die ihr morgen mit euren Hunden hetzen werdet.

STANJA

Nein! Das wird nicht geschehn. Ich sag' es!

JUVAN

(nachdrücklichst)

Es soll aber geschehn. So sag' ich! Solange soll's geschehn, bis es sich umkehrt, und sie euch hetzen! Und dann mag es sich wieder verkehren!

MIRKO

(erhebt sich)

Stanja! Jetzt kommst du, jetzt gehn wir!

STANJA

Geh, wenn du magst. Zu befehlen hast du mir nichts. Noch bin ich frei.

MIRKO

(setzt sich)

Du weißt nicht was du tust. Das Feuer frißt.

JUVAN

Mirko Milič, trink, trink mein Gast du!

MIRKO

Das will ich tun, Student, denn ich fürchte mich nicht.

(Trinkt zwei Gläser hintereinander)

STANJA

Trink nicht soviel, der du nichts verträgst, Muttersohn!

MIRKO
(stöhnt auf)

JUVAN
Lach' doch, Milič, sie ist ein Weib!

MIRKO
(lallend)
Kann – nicht mehr – denken.

JUVAN
Was schaust du so mich an, du Braut?

STANJA
Hab ich nach dir geschaut? Nun, gesehen hab ich dich nicht. Aber ich denke, daß ich die Blonden hasse, und daß mir die Schwarzen wohlgefallen.

MIRKO
(zerschmeißt sein Glas)

STANJA
Narr!

JUVAN
(ernst)
Dem Gast ist das erlaubt.
(Zu Stanja)
Du irrst dich, Mädchen, ich bin dein Feind.

STANJA
Wärst du's doch!

JUVAN
Du hast recht. – Ich habe das Wort zu hoch genommen. Ich liebe nicht Besitz, aber es ist mir lieb, Besitz zu

rauben. Ich liebe nicht das Geraubte, aber lieb ist mir, es zu verwerfen.

STANJA

Wer die Finger der Käufer kennt, wird segnen des Räubers Hand.

JUVAN

Schön bist du wohl.

STANJA

Feind!

JUVAN

Blond bist du auch!

STANJA

(mit leisem Triumph)

Feind!

JUVAN

Aber mich lockt kein Schenkelraub!

MIRKO

(auffahrend in Tollwut)

Ah! Ah! Ah! Beleidigt hast du die Braut! Das Messer zieh!

(Er steht mit erhobenem Messer)

JUVAN

(gelassen)

Ich hab' dir die Braut nicht angetastet, Mirko Milič!

MIRKO

Weh, wenn du's nicht getan hast! Komm an!

JUVAN

Geh deiner Wege! Zu früh ist es noch, Blut zu sehn.

VIERTE SZENE

Teiterlik, Amerikaner, Feiwel, Kruna, die Leute scharen sich um die Gruppe

STIMMEN

Der Sohn des Gospodars. – Das Bürschlein. – Sie wollen stechen –

MIRKO

Ah! Zerstört ist alles. Wenn du am Leben bleibst, werde ich dich anbetteln müssen für sie. Drum mußt du sterben, sterben, sterben, weil ich sie liebe. Komm an!

JUVAN

Wünschest du, Tochter der Reichen, daß wir stechen?

STANJA

Ich will es. Und mögst du fallen!

JUVAN

So komm denn Mirko Milič! Der Mond scheint uns.

Er klappt sein Messer auf

Übermäßig wachsendes Mondlicht

STIMMENGEWIRR

(sinkt zusammen)

MIRKO UND JUVAN

(stehn mit gezückten Klingen in Positur)

FÜNFTE SZENE

Blitzschnelle Verfinsterung der Bühne.
Drei Pulsschläge lang gänzliche Dunkelheit.
Blitzschnelle Aufhellung der Bühne.

Und es ist, als ob ein Riesenschatten über alle dahingefahren wäre. Endlose Pause panischer Erstarrung. Alle — jeder nach einer andern Richtung hingewandt — sind in vielfachen Gesten versteinert. Nur aus Juvans Hand — er steht horchend, als wäre er angerufen worden — stürzt das Messer zu Boden. Da löst sich der Krampf in eine namenlos hysterisch ungereimte Verwirrung

MIRKO

(mit noch immer hocherhobenem Messer im Vordergrunde)
Komm! Sonst töte ich dich!

(Er reißt Stanja mit sich fort)

FLATTERNDES ANGSTGELÄCHTER
Ha, Heha! Hihihahaha!

VON ALLEN SEITEN
Ha! Heha! Hihihahaha!

FEIWEL
Mojscherabbenu!

TEITERLIK
Habt ihr, – oh, oh, oh, – habt ihr den Schatten gesehn?

RUFE
Wir haben gesehn! – Wir haben nicht gesehn!

AMERIKANER
Ruhig Kinder! Er wird euch nichts tun, der Schatten!

ERSTE STIMME
Ich hab ihn gesehn. Es war ein Mensch.

ZWEITE STIMME
Kein Mensch war's.

DRITTE STIMME

Ein Riesen- — ein Riesenbock!

VIERTE STIMME

Nein, ein Mensch!

FÜNFTE STIMME

Wohin ist er, der Bock, der Bock?

SECHSTE STIMME

Die Straße hinunter, radschlagend!

TEITERLIK

Nein ihr — oh, oh — ins Haus hinein.

SECHSTE SZENE

Der Wirt stürzt heulend, jappend, mit verdrehten Augen aus dem Haus

WIRT

(auf den Knien)

Heilige Maria bitt für uns! Heilige Anna bitt für uns! Heiliger Josef bitt für uns!

AMERIKANER

(schüttelt ihn)

Rede Ljuben! Kaltes Blut! Was hast du gesehn?

WIRT

Heiliger Chrisostomus bitt für uns! Heiliger Athanasius bitt für uns! Cyrill und Methodius betet für uns!

AMERIKANER

(schüttelt ihn rasend)

Mann! Was denn?

WIRT

(mit stolpernder Zunge)

Wohltuende Höhlenbewohner betet für uns!
Oh er – oh es.

(Fällt in Ohnmacht)

SIEBENTE SZENE

Der weißbärtige Bogoboj in einem weißen mythisch-phantastischen Mantel, Haar und Bart bekränzt, tritt auf. Er trägt eine Syrinxpfeife in der Hand

BOGOBOJ

Ergangen ist der Schreck an uns. Den Schreck senden sie voraus. Ich schlief, da bin ich aufgewacht. Ergangen ist der Schreck an uns. Wo ist, wo ist der Sohn?

(Er bläst)

JUVAN

(reckt sich mit furchtbarem Ruck auf und rennt, während alles zurückweicht, ins Haus)

AMERIKANER

All devils! Respekt!

KRUNA

(verzückt)

Juvan, unser Herr!

TEITERLIK

Jetzt ist er ein toter Mann.

Lange lauschende Pause

KRUNA

(aufjubelnd)

Jetzt ist er ein Lebendiger!

DURCHDRINGENDE STIMME

Ha! Heha! Hihihahaha!

FEIWEL

Hört auf so zu lachen, Gott meiner Väter!

BOGOBOJ

Sammelt euch, ihr Kinder, und seid bereit! Sie werden befehlen. Der Sohn ist beim Sendling. Sammelt euch!

(Er bläst)

LETZTE SZENE

Juvan tritt totenbleich vor die Türe. Mit ausgebreiteten Armen versperrt er sie.

JUVAN

Die Stunde ist für uns gekommen. Was an Waffen, an Waffenähnlichem, was an Brandgerät, an Pulver und Zündschnuren da ist, ergreift es!

Juvan, der Mann vieler Verschwörungen, der Sohn dieser Berg-Erde sagt's euch.

Fällig ist das Schicksal der Habenden! Denn zu uns gekommen ist er, der Entsprungene, Verdrängte . . . In meinen Schutz hat sich das Geheimnis begeben.

Der Vorhang fällt

VIERTER AKT

Inneres einer hölzernen Dorfkirche griechischer Konfession. Der Raum wird beherrscht vom Ikonostas, der gold-, silber- und bilderbunten Wand, die das Allerheiligste verbirgt. Der Ikonostas ist von den beiden kleineren Seitentüren und der großen, der sogenannten „königlichen Pforte" durchbrochen. Diese drei Eingänge, die während des göttlichen Schauspiels zum Wandel des Priesters und Diakons dienen, sind jetzt geschlossen

Einige vereinzelte Kerzen brennen

ERSTE SZENE

Auf der Vorbühne vor dem Ikonostas Juvan und der Pope. An der Kirchentüre zwei bewaffnete Aufrührer als Wachen

POPE

(schlotternd)

Letzter Tag! Nicht mehr rettet der gnädige Hochaltar, nicht mehr der liebliche Ort der Brotverwandlung. Laß mich hinaus! Draußen sterben.

JUVAN

(nach der königlichen Pforte weisend)

Hast du ihn gesehn da drinnen?

POPE

Gesehn? Hab ich ihn anzuschaun gewagt? Äh! Äh! Er lacht seiner Fesseln, der Zottige!

JUVAN

Und weißt du, wer er ist?

POPE

Nicht ihn nennen! Nenn ihn nicht, du — du —! Laß mich hinaus!

JUVAN

Du zweifelst also nicht! Du glaubst, daß er ist, was er ist?

POPE

Ich glaube an den Tod der Welt. Laß mich!

JUVAN

(packt ihn an der Gurgel)

Wenn du glaubst, so nenn seinen Namen!

POPE

(ächzend)

Aufruhr, Mord, Feuerschein, Ketzerei die Vornamen...

JUVAN

(läßt ihn los)

Geh!

POPE

(holt schnell aus einem Versteck das große Evangelium und eine silberne Patene)

Retten will ich die Heiligtümer!

JUVAN

(schlägt mit seinem Handžar dem Priester diese Gegenstände aus der Hand)

Juwel, Gold, Silber willst du retten, pfiffiger Pfaff'.

POPE

(abrennend)

Ich glaube, daß er es ist. Ich glaube!

ZWEITE SZENE

Teiterlik kommt betrunken, halb in merkwürdiger Uniform, halb im Clownskostüm

TEITERLIK

Kapetan! – Überall gewonnen –! Kapetan! Wir florieren. – In vielen Stuben wurde der Schnaps verkostet. – Melde gehorsamst, die Armee wächst. – Die Knechte, die Leibeigenen, die Froner, die Häusler alle mit uns! – Aus den Wäldern die Köhler, die Meilersleute, die Pascher, viele haarige Unbekannte rottieren sich. – Melde gehorsamst, der Himmel ist rot. – Knez sollst du werden, so sagen sie. – Und ich will auch avancieren, denn ich habe gute Kriegstaten getan. Kapetan, zum Leutnant bin ich gut. – Auf meinen Händen will ich an der Spitze marschieren. – Glaubst du nicht, daß ich jung genug bin?

(Er versucht ein Rad zu schlagen)

JUVAN

Leutnant sollst du sein, solange du betrunken bist. Doch treffe ich dich einmal nüchtern, so lasse ich dich erschießen.

TEITERLIK

Befehl ist Befehl!

JUVAN

Wie groß ist die Armee, Leutnant?

TEITERLIK

Tausend sind wir, sagt man! Und all die Waffen, Säbel, Flinten und eine kleine Kanone, die nicht schießt.

(Er fällt aufs Knie und bekreuzigt sich)

Der da drin hat uns die Waffen hergezaubert.

DRITTE SZENE

Feiwel tritt stürmisch auf

FEIWEL

Also, Herr General, alles was recht ist, — (leicht wird mir's nicht, eine Kirche zu betreten) — was schaut Ihr mich so an?

JUVAN

Frecher! Ich bin nicht deinesgleichen, daß du so mit mir sprichst!

FEIWEL

Ts! Ts! Christ bleibt Christ! Schöne Revolutionäre sind mir die Gojim! Haben sie einen Säbel, spielen sie gleich Soldaten und Habtachtstehn.

JUVAN

Melde!

FEIWEL

Also, Herr General, ich hab geglaubt, es ist die Zeit der Befreiung und der Gerechtigkeit gekommen. Aber was hab ich sehn müssen? Mord, Herr General! Überall morden die Besoffenen, die Besessenen. Keiner verteidigt sich, und sie morden. Blut von Menschen, Herr General, von Menschen, aus den Haustüren, über die

Schwellen hinab, über die Stufen . . . Wehe Wehe geschrien! Ihr müßt verhindern, Ihr müßt befehlen! Ich kann kein Blut sehn. Und der da drinnen — wenn der da drinnen überhaupt drin ist — kann der es wollen?

JUVAN

Jud! Weißt du, warum du der niedrigste aller Menschen bist?

FEIWEL

Dafür gibt es viele Meinungen.

JUVAN

Weil du den Blutdurst nicht verstehst.

FEIWEL

Seht! Und gerade deshalb habe ich mich bisher für den Auserwählten unter den Menschen gehalten.

VIERTE SZENE

Der Amerikaner kommt

AMERIKANER

Mann, ich habe Ordnung in die Leute gebracht. Eingeteilt und abgesondert sind die Scharen, wie ich's im Kriege gelernt habe, und jede hat ihre Aufgabe. Die Höfe im Süden alle schon hell, und jetzt sind die Leute gegen den Gospodar aufgebrochen.
Aber viel Volk, vor allem die Weiber, sind länger nicht zu halten. Sie wollen ihn sehn.

JUVAN

Sie werden ihn sehn.

AMERIKANER

Ich beglückwünsche Euch, Student! Ihr habt ein gutes Stück geleistet, und dies war Menschenkenntnis, als Ihr den Verborgenen den Leuten nicht zeigtet, sondern im verhangenen Käfig hierherbrachtet.

JUVAN

Fürchte den Tod, wenn du nicht glauben kannst.

AMERIKANER

Machen wir uns nichts vor, Sir! – Ich werde mit meinen Augen sehn. – Überm Wasser habe ich manches erlebt. Es gibt dort große Siedlungen und da kommt plötzlich der Geist über diese Adamskinder, sie reden Zungen, ziehen überland, morden, sengen im Gottesrausch, reißen sich die Kleider vom Leib und treiben im Namen des Herrn Unzucht.
Aber der Verstand des Mannes zieht Vorteil selbst aus Gott und dem Wahnwitz.

JUVAN

Ich habe dumpf aus dem Blute gelebt. Da kam der Anblick, das Fieber brach aus mir und hat alle ergriffen. Ich werde mein Werk tun, weil ich glaube. Drum glaub auch du, Amerikaner!

AMERIKANER

Ich glaube wie Ihr an die Rache. Sehr hoch hat mein Vater geendet, fünf Schuh hoch über der Erde.

TEITERLIK

Draußen die Menge!

FÜNFTE SZENE

Bogoboj, bekränzt und gekleidet wie am Ende des dritten Aktes

BOGOBOJ

Herzog des Volkes! Sohn der Unbekannten! Du sollst künden und ihn uns weisen.

JUVAN

Wie stark ist der Rausch? Wie hoch der Glaube?

BOGOBOJ

Wir haben vom Wein getrunken, der zum Blut ward,
Und vom Blut, das zum Wein ward.

JUVAN

So seid Ihr bereit zum Dienst?

BOGOBOJ

Wir sind todesdurstig nach der Messe, wir lechzen nach der Liturgie.

SECHSTE SZENE

Trunken und wunderlüstern strömt die Menge in den Raum. Männer und Weiber. Allerhand Waffen sind zu sehn, Sensen und Dreschflegel, auch einige Pechfackeln

CHOR

Ihn sehn – Ihn sehn – Ihn sehn!

KRUNA

(zu Juvans Füßen)

Du unser Herr erhöhe uns!

JUVAN

Noch nicht reif seid ihr, seinen Anblick zu verehren.

KRUNA

Lehre uns!

JUVAN

Der Länder Schicksal könnt ihr werden, wenn ihr ihn begreift.

KRUNA

Und du unser König.

BOGOBOJ

Viele Jahrhunderte hast du geschlafen. Jetzt bist du wach.

JUVAN

Was seid ihr all?

KRUNA

Menschen!

JUVAN

Dies aber ist es. Er fordert von euch, daß ihr Menschen nicht seid.

KRUNA

Was sollen wir werden?

JUVAN

Geh in dich und tu die Antwort auf deine Frage!

KRUNA

(sieht Juvan mit wunderbarem Ausdrucke an, dann löst sie langsam ihr langes Haar und schüttelt den Kopf, daß es sie umwehe)

JUVAN

Habt ihr gesehn und verstanden?

CHOR

(in einem Aufschrei)

Lösen!

JUVAN

Ja, lösen! Denn der Mensch ist ein Knoten, denn der Mensch ist ein Krampf.

CHOR

Vernichtung der Plage!

JUVAN

(bricht ein großes Kreuz übers Knie und wirft's in die Menge)

FEIWEL

(frohlockend)

Oi, der Gehenkte!

JUVAN

Mensch ist das gekreuzigte Tier.

BOGOBOJ

Habt ihr das Wort gehört?

KRUNA

Herr! Nimm uns vom Kreuz!

JUVAN

Ich werde dich der Weide wiedergeben, Hindin mit spielenden Augen du!

Ihr Alle! Euer Antlitz verbirgt Tier-Todeskampf, Tier-Gestorbenheit. Überwach bin ich. Ich sehe die Tiere. Dort! Blick des erhängten Hengstes! Dort! Blick des erdrosselten Katers. Dort! Letzter schiefer Blitz des verendenden Wolfs.

(Die Vision der Gesichter ist zu stark, er schließt einen Augenblick seine Augen)

KRUNA

Erlöse die armen Tiere!

CHOR

Erlöse das Tier!

JUVAN

(nach der königlichen Pforte der Ikonostasis weisend)

Sein Anblick wird es erlösen!

CHOR

Zeige den heiligen Gott!

(Die Menschen geraten in wilde Bewegung. Die Weiber schütteln die gelösten Haare und beginnen die Kleider zu zerreißen. Die Männer bewahren auf ihren Zügen mit Mühe jene bös-lauernde Verlegenheit, die das Wetterleuchten furchtbarer Massenausbrüche ist)

JUVAN

Er ist die Rückkehr, er ist die Heimkehr! Aus dem Urwald der Nacht sind wir gebrochen, blinzelnd ins Tageslicht. In den Wald wollen wir rückkehren. Unsre Augen werden wieder groß und still sein. – Er wird uns in die Nacht heimführen, wenn die Aufgabe getan ist, wenn nichts Gebautes mehr steht auf der Erde, wenn die Erblüge vernichtet, wenn die Rache an dem Menschen erfüllt ist, wenn der letzte Pflug im blutigen Erdloch verfault.

BOGOBOJ

(hält ein gesticktes Kirchengewand vor sich hin)

So ergreife ich mit drei Fingern die schmale Stola des Diakons und eile hinab und mitten durch den Tempel, nachahmend den trunkenen Flug der Himmelsgeister...

(Er bewegt sich taumelnd durch die Kirche)
Zum Dienst! Ihr Gläubigen! Auf, die Sinne auf zum Schauspiel der Messe, zur Handlung der Liturgie!
(Er kehrt zur Ikonostasis zurück)

CHOR
(wendet sich, Einheit geworden, dem Altar zu)

JUVAN
Beginne dein Amt, Diakon!

BOGOBOJ
Du hast es befohlen.

JUVAN
Welches Licht ziemt, ihn zu empfangen?

BOGOBOJ
Die Finsternis!

JUVAN
Welche Farbe ihn zu begrüßen?

BOGOBOJ
Wollüstig geschlagenen Fleisches Farbe!

JUVAN
Welche Musik, ihm zu huldigen?

BOGOBOJ
Gleichmäßig wachsende, die betäubt!

JUVAN
Wo sind die Musikanten?

BOGOBOJ
Ihr Russigen, hierher!

DIE RUSSIGEN

(lassen sich auf einer Seite des Voraltars nieder. Sie tragen Fellkleidung und Hornschmuck auf dem Kopfe. Ihre Instrumente sind Trommel, Sackpfeife, Tamburin und zweisaitige Guzla)

(Kerzen erlöschen)

AMERIKANER

(zu Juvan)

Zu lange währt der Wahnwitz! Ich kalkuliere, ihr arbeitet für den Untergang!

DIE RUSSIGEN

(beginnen, zuerst leise, die einförmige Musik, die ein und dieselbe rhythmische Figur immer wiederholt)

JUVAN

(tritt in einen Schatten)

BOGOBOJ

(verzückt)

Ihr Lieben, singt mit mir die Litanei!

(psalmodiert)

Tragos Lyaios Oikoloi
Venga Venga Chaire moi
Pomiluj Nás Pomiluj!

(Die Musik wird immer lauter und schneller)

CHOR

(auf den Knien)

Tragos Lyaios Oikoloi
Venga Venga Chaire moi
Pomiluj Nás Pomiluj!

(Die Weiber brechen in Schreie, die Männer in keuchende Rufe aus)

FEIWEL

(im Zwange seiner ewigen Fremdheit betet)

Boruch ato adonaj elohenu adonaj echod!
Um gesund zu bleiben!

AMERIKANER

(vergeblich gegen die Hypnose ankämpfend)

Ich habe einen klaren Kopf. Aber ich kann nicht anders.
(Er wirft sich heulend hin)
Pomiluj Nás Pomiluj!!
(Die Musik rast)

ALLE

(in rhythmischer Betäubung)

Pomiluj Nás Pomiluj!!

JUVAN

(tritt hervor)

SIEBENTE SZENE

Der Gospodar, die Mutter, Mirko, Stanja, Babka, die Alten von Modrygor und Krasnokraj, einige Knechte mit Laternen bahnen sich den Weg durch die Menge, die vor ihnen, plötzlich verstummend, zurückweicht
(Musik der Russigen bricht ab)

GOSPODAR

(den Fuß auf der Stufe des Voraltars, Juvan entgegen)

Brandhunde! Lästerer! Mörder! Ich, der Vorstand komme hierher, gänzlich unbewaffnet, mit den Weibern meines Hauses.

CHOR

Haut sie tot!

JUVAN

Keinen Laut ihr alle!

(Zum Gospodar)

Und was wünscht Ihr?

GOSPODAR

Ihr habt unsere Ortschaften niedergebrannt, erbarmungsloser als Spahi und Dahi. Ihr habt Mann, Weib und Kind, die wehrlos Überfallenen gemordet und verstümmelt. Wollte ich nach Gottes und der Menschen Wort handeln, ich stünde nicht hier.

JUVAN

Und was wünscht Ihr?

GOSPODAR

Immer zu weich war mir das Herz! Glaubt ihr, ich hätte Reiter in die Stadt geschickt zum Bimbaschi, daß er Soldaten sende, euch Tolle niederzustampfen? Nein, ich habe nicht geschickt, ihr Blutsäufer! Vernehmt das!

AMERIKANER

(Das glaube ein Wahnsinniger!)

JUVAN

Und was wünscht Ihr?

GOSPODAR

Verhandeln will ich mit Euch! Du Vernichter im Scholarenrock!

JUVAN

Und was sollen wir tun?

GOSPODAR

In diesem Augenblick mir Waffen, Diebs- und Brandwerkzeug abliefern und euch zerstreun.

JUVAN

Und was bietet Ihr?

GOSPODAR

Ist es nicht genug, daß ihr unverfolgt und straflos bleibt?

JUVAN

Das ist kein Handel, wie ihr, Händler, ihn sonst gewohnt seid.

GOSPODAR

So kniet denn alle vor mir nieder und hört, was euch zur Gnade der Rat der Alten beschlossen hat. Wenn ihr sogleich gehorchet, soll all das arme Blut vergessen sein, und, – kniet nieder, weint, ihr Mörder, – und jeder Landlose, Arme, Fahrende, Heimgekehrte erhält Land vom unbestellten Land und Saatgut obendrein!

CHOR

(schweigt kalt und stützig)

TEITERLIK

(weinerlich)

Ich bin zwar Leutnant, – – aber Land, mein Land . . .

JUVAN

Ihr habt nicht alles gesagt, was ihr fordert.

GOSPODAR

(leise)

Ihr müßt ihn ausliefern, und sofort!

JUVAN

Wen?

GOSPODAR

(schamvoll zwischen den Zähnen)

Den Ungetauften!

JUVAN

Seinen Namen!

GOSPODAR

(sich windend in Schmach)

Verstell' dich nicht, Mahr du!
Im Allerheiligsten . . .

JUVAN

Nennt ihn!

GOSPODAR

(laut, klanglos)

Sein Name. Ich kenne ihn nicht. Er ist mein Sohn.

MIRKO

Oh mein Vater du!

BOGOBOJ

Ein Gott auch wurde der Armut im Stalle geboren.

MÄNNERSTIMME

Dieser aber wurde dem Reichtum geboren.

FRAUENSTIMME

Hihihahaha! Der Reichen Geheimnis!

BOGOBOJ

Wer darf sagen: Du bist mein Sohn?

JUVAN

Gospodar! Deine Forderung ist abgeschlagen.
Er, der unser Sieg ist, bleibt!

GOSPODAR

Wer stellt sich dem Vater in den Weg?

(Er will vorwärts, aber Bewaffnete, die sich um Juvan postiert haben, halten ihre Waffen entgegen)

MUTTER

(vortretend)

Dieser Vater da haßt ihn. Niemand aber kennt mein Leben seit jenem Tage. Mich laßt zu ihm . . .

BABKA

Frau, tretet zurück!

(Sie drängt die Mutter zur Seite)

Die Eltern haben ihn verleugnet. Ich aber war ihm Nährmutter, Amme, bis zu diesem Tag die einzige Wärterin. Ich allein habe Macht über ihn. Bei meinen Liedern schlief er ein.

(Zu Juvan)

Höllenseele! Ich warne dich. Laß mich ihn locken.

JUVAN

Es ist noch ein Weib mit Euch!

MIRKO

(packt Stanja eisern)

Verbirg dich!

JUVAN

Gospodar! Siehe dies ist Juvan. Plötzlich wirft er seine Beschlüsse um. Was ihm vor einer Weile noch heilig und wert war, jetzt spuckt er darauf. — — Deine Vorschläge sind angenommen und ich will mich dir fügen . . .

AMERIKANER

Verrat!

CHOR

Niemals habe ich ihn verstanden . . .

BOGOBOJ

Beugt euch dem Willen. Er kommt nicht von ihm.

JUVAN

(sehr nachdrücklich)

Ich will mich dir fügen. Er kehrt zurück, wenn diese Schöne dort, wenn deines Mirko Braut, wenn . . . wenn sie hineingeht und ihn euch zuführt. –

GOSPODAR

Das Antlitz, das der Vater Jahr um Jahr nicht zu sehen gewagt hat, . . . sie, das Mädchen . . .?

JUVAN

Sie kann euch retten.

GOSPODAR

(leise, entsetzt)

Fort von hier, meine Tochter!

MIRKO

(schlaff, mit grenzenloser Traurigkeit)

Zum zweitenmal müssen wir vor ihm fliehen, Stanja! Der Student ist stärker als wir. Und . . . kein Glück sind wir uns . . . Ich werde sterben ohne dich . . . Mein Wort hast du zurück!

DIE ALTEN VON KRASNOKRAJ UND MODRYGOR

(flüsternd zu Stanja)

Fürchte dich nicht. Auf heimlichen Wegen bringen wir wohlbewaffneten Beide dich zu deinen Eltern zurück.

DIE SIPPE DES GOSPODAR UND DIE ALTEN

(durcheinander leise um Stanja)

Fort! – Leise! – Unvermerkt! – Entweiche! –

JUVAN

Welche Antwort?

STANJA

(besteigt langsam den Voraltar)

Da ist sie!

STANJA UND JUVAN

(stehn lange Aug in Aug)

BOGOBOJ

(von einem Zittern befallen)

Ihr Kinder! Das Geheimnis der Messe naht.

CHOR

(bewegt, melodisch)

Schön ist sie, die Schöne,
Mit der Bänderkrone
Im Brautschmuck, im Brautschmuck.

KRUNA

(verhüllt sich in ihrem Haar)

Weinen!

(Die Musik der Russigen leise, eine andre Figur als vorhin)

MUTTER

Nie hat er ein junges Weib gesehn. Sie geht in den Tod.

MIRKO

Zum Bruder . . .

JUVAN

Stanja! Bin ich dir nun Feind genug?

STANJA

Nicht sosehr als ich dir Feindin bin.

JUVAN

Tust du es, die Deinen zu retten?

STANJA

Die Meinen? Es sind nicht die Meinen!

JUVAN

Warum tust du es, Stanja, dann?

STANJA

Räuber! Ich verschleudere deinen Raub.

JUVAN

(seinen Rückzug hochmütig verbergend)

Tritt hinab! Du sollst nicht mein Opfer sein!

STANJA

Dein Opfer? Wer bist du? Kannt' ich dich je? Ich kenne dich nicht.

(Sie verbeugt sich vor dem Ikonostas)

Hier stand ich schon, Gott zu empfangen.

(Über ihren Sieg emporwachsend)

Geh! Knecht! Öffne!

JUVAN

Hier hast du ein Messer!
Verstehst du? – Ein Messer!

STANJA

(nimmt das Messer)

Ich werde die Fesseln durchschneiden.
Aber nicht wehren werde ich mich.
Öffne!

JUVAN

(hebt seine Hand, aber vermag sich nicht von der Stelle zu rühren)

STANJA

(ohne sich umzublicken, verschwindet durch die „königliche Pforte")

(Musik schweigt)

ACHTE SZENE

MIRKO

(hat des zerbrochenen Kreuzes Hälfte mit den beiden silberbeschlagenen Querhölzern ergriffen und wirft sich auf Juvan)

Zum zweitenmal – treffe ich dich!

(Er stürzt in das vorgehaltene Eisen eines Bewaffneten)

Oh – oh – oh – Vater – oh – oh – oh

(Stirbt)

GOSPODAR

(der bei dem Sterbenden kniet, nach langem Schweigen)

Er atmet nicht mehr.

(Mit heiserem Schrei)

Aber Er . . .

MUTTER

(die in den Augen den Irrsinnsausdruck sündigen Frohlockens nicht verbergen kann)

Gerechtigkeit! O Gerechtigkeit!

(Wirft sich über den Leichnam)

BABKA

(kalt, der Mutter Zwiespalt durchschauend)

Frau! Steht auf!

GOSPODAR

(hart, zu den Knechten)

Faßt den Toten und hebt ihn!

MODRYGOR

Bruder! Willst du das Mädchen verlassen?

GOSPODAR

Der Angelobte ist tot. Sie ist die Unsrige nicht mehr. Voran!

(Die Männer mit dem Leichnam bewegen sich zum Ausgang)

(Gospodar, Mutter und Babka folgen)

KRASNOKRAJ

(zu Modrygor)

Gevatter! Wir verbergen uns und warten auf die Tochter von Kouzelni vrh.

GOSPODAR

(von der Kirchtüre in den Raum rufend)

Wenn ihr uns vernichten wollt, so eilt damit! Ich habe euch betrogen. Die Janitscharen sind längst auf dem Marsch.

(Er und seine Sippe ab)

LETZTE SZENE

BOGOBOJ

Ich fühle die heilige Wandlung. Bereitet euch! Betet! Ein Augenblick noch, und ihr werdet ihn sehn!

CHOR

(aufsteigende Furcht im Gesang betäubend)

Pomiluj Nás Pomiluj!

JUVAN

(plötzlich auffahrend, in verzerrtem Triumph)

Jud'! Auf den Platz hinaus! Zur Glockenlinde! Läute, Jude, die Glocken, die Hochzeitsglocken!

FEIWEL

Hei! Hei! Der Jud' wird die Christenglocken läuten, der Jud', der Jud'!

(Läuft ab)

AMERIKANER

Mir war's eben, als hätte ich ferne Trompeten gehört.

TEITERLIK

Verdammt! Auf dem Seil zwischen zwei Giebeln wäre mir wohler. Der Morgen friert mir im Gebein. Meine Charge freut mich nicht mehr.

JUVAN

Was hab ich getan?

EIN UNGEHEURER LUSTSCHREI

Sangartig, chromatisch absteigend, nicht aus Menschenkehle, unmenschlich übermenschlich, aus dem Allerheiligsten hervor

DIE GLOCKEN

(fallen wild ein)

BOGOBOJ

Es ist geschehn. Das Wunder ist da.

KRUNA

Warum hast du nicht mich geopfert?

CHOR

Sie ist tot.

JUVAN

(stürzt mit einem dumpfen Ruf gegen die Pforte des Heiligtums)

BOGOBOJ

(mit ausgebreiteten Armen verstellt ihm den Weg)

JUVAN

Retten!

BOGOBOJ

Stör nicht das Opfer!

JUVAN

Alter zurück!

BOGOBOJ

Ertrage den heiligen Augenblick!

(Er hält mit ungeheurer Kraft Juvan umklammert)

JUVAN

Ich leide.

(Sie ringen)

(Die Glocken schweigen)

Die Alten von Modrygor und Krasnokraj tauchen an der Rampe auf

KRASNOKRAJ

Haltet mich! Meine Kniee zittern zu sehr,

MODRYGOR

Dort! Ah! Ich habe etwas gesehn. Jetzt! Da! Hinter dem letzten Fenster ein Frauenschatten. Schnell! Durch die kleine Tür!

(Sie verschwinden durch einen geheimen Ausgang)

FEIWEL

(erscheint an der Rampe, zähneklappernd, leise)

Hörner von allen Bergen!

(macht sich davon)

JUVAN

(hat den riesigen Alten übermannt; der taumelt zur Seite)

Stanja!

(Kaum tut er den ersten wilden Schritt zum Heiligtum, erstarrt er)

CHOR

Er kommt!

ALLE PERSONEN AUF DEM THEATER

(weichen in dunkler Masse zurück)

DIE GROSSE KÖNIGLICHE MITTELPFORTE DER IKONOSTASIS

(öffnet sich langsam von selbst)

Dahinter wird sichtbar

DER GROSSE HOCHALTAR

(blendend mit hundert Lichtern besteckt)

BOGOBOJ

(auf dem Angesicht)

Ich sehe,

CHOR

(niedergeworfen)

Wir sehn ihn.

DER HOCHALTAR

(wogt mit taumelnden Flammen)

Ehe der Zuschauer etwas nahen sieht,

fällt der Vorhang

FÜNFTER AKT

Die Ruinen des eingeäscherten Gospodarhofs. Im Hintergrunde das Gemäuer des Wirtschaftstraktes. — Nur das große, unversehrte Hoftor steht weit offen und dahinter wird die zerstörte Saat der Äcker sichtbar

Links das geschwärzte, aber nicht eingestürzte Wohnhaus mit der Türe, zu der drei Stufen hinaufführen. Zu beiden Seiten der Türe je eine rohe Bank. In der Mitte des Raums ein Brunnen. Rechts im Vordergrunde eine kurze Rasenerhöhung, die in die Kulisse ansteigt, wodurch angedeutet wird, daß die Straße durch den Hof führt

Späte Morgenstunde

ERSTE SZENE

Gospodar und Physikus treten aus der Türe

PHYSIKUS

(mit dem Schlüssel spielend)

Euer Geheimnis, – dieser Schlüssel dazu – und meine Vergeßlichkeit, Herr, haben genügt, und eine kleine Welt ist untergegangen.

Oh herrliche lückenlose Ursachenkette der Natur, in die kein überirdisches Prinzip eingreifen muß, das notwendige Wunder zu erfüllen! Gott selbst, wie Voltaire sagt, müßte sich zum Atheismus bekehren.

GOSPODAR

Was redet Ihr da?

PHYSIKUS

Nun ja, ich weiß! Das Geheimnis gehört dazu als Uranstoß, als erstlich Bewegendes. Aber was ist denn dieses ganze Geheimnis? Die restliche Furcht, das böse Residuum, das Unverdaute im Magen der Entwicklung! Ach, Ihr solltet französisch lesen können!

GOSPODAR

Herr!

PHYSIKUS

Der Aberglaube, Stevan Milic, war's, bei Euch und bei Jenen. Mir dürft ihr keine Vorwürfe machen. Habe euch immer gewarnt. Habe mich oft angetragen, den furchtbaren Wechselbalg in Pension zu bringen. – Aber der Schlangenblick der Eitelkeit hielt Euch und die Eure gebannt. Es hätte ja an den Tag kommen können, daß es auch im Haus des fürstlichen Mannes stinkt. – Nun ist es schrecklich an den Tag gekommen.

GOSPODAR

Ja, es ist an den Tag gekommen, und ich danke in all meinem Elend Gott dafür.

PHYSIKUS

Der Aberglaube jener Armen ist gerechtfertigter als der Eure. Denn Not und Leiden wollen erlöst werden, und leicht sehn sie in einer menschlichen Mißgeburt den Gott oder das Gegenteil.

GOSPODAR

Jetzt bin auch ich arm wie der Ärmste.

PHYSIKUS

(haut ihn hart auf die Schulter)

Ihr werdet es nicht lange bleiben! Denn zur Armut und zum Reichtum muß man geboren sein wie zum Propheten. Es ist einfach eine gewisse Anordnung der menschlichen Zellen. – Viel Blut haben die Aufrührer vergossen, aber die Soldaten haben noch viel mehr Blut unter ihnen vergossen. – Die Armen bezahlen doppelt. – Ihr habt den Sohn verloren?

GOSPODAR

Sagt doch beide Söhne, Meister!

PHYSIKUS

Der Andere, heißt es, ist in den brennenden Wald entsprungen und dort umgekommen.

GOSPODAR

Erstickt oder verbrannt, wer weiß das . . .

PHYSIKUS

Hat man ihn aufgefunden?

GOSPODAR

Ich frage nicht darnach.

PHYSIKUS

Nun! Das Leben liegt noch immer vor Euch.

GOSPODAR

Mir ist, als hätte ich nicht ein Leben nur gelebt.

PHYSIKUS

Fünfzig seid Ihr erst!

GOSPODAR

Und gerade heute ist es mir, als wäre dieses Alter die wahre Jugend!

PHYSIKUS

Ich möchte aus Eurem Holze geschnitzt sein.

(Er betrachtet die Hausmauer)

Auch hier die Kugelspuren der Janitscharenbüchsen. Der denkwürdigste Kerl war doch dieser Student. Wißt Ihr Näheres?

GOSPODAR

Uns Burschen allen war einst seine schöne Mutter zu Willen gewesen.

PHYSIKUS

Das ist ein großer Mann, wohlbekannt beim Gouvernement, ein Meister in den Künsten der Verschwörung, den man nie erwischen konnte. — Ich diagnostiziere selbstverständlich auf Fallsucht. — Sie werden es mit der Bastonade nicht genug sein lassen.

GOSPODAR

In mir ist Haß wider Niemanden mehr.

PHYSIKUS

Und dieser verrückte Weißbart, der Prophet, dem war auch nicht mehr zu helfen. Gestern haben sie ihn verscharrt.

GOSPODAR

Sagt, Herr Doktor, wie konnte dies alles geschehn, wie nur in diesen wenigen Tagen des Kalenders?

PHYSIKUS

Auch die Menschenwelt, Freund, hat ihre leider noch nicht erforschten Jahreszeiten, Sonnenfinsternisse, Nordlichter und magnetischen Stürme. Es jückt die Ordnung. Die Urverwirrung steigt an die Oberfläche. Das verborgene Tier stößt uns auf.

GOSPODAR

Ich verstehe nicht, was Ihr da sagt. Aber es wird wohl wahr sein, denn trotz meines Schicksals, mir ist so leicht, so leicht!

PHYSIKUS

Das ist ein wohlgebornes Wort der Seele, Milič! — Haha! Seht Ihr, auch Katastrophen, wie alles, sind schließlich nur da, um beschwätzt zu werden. Und da drüben in der Scheune liegt ein Patient mit zerschossener Lunge. Ich will dem gottverdammten Popen zuvorkommen. Ein armer Seiltänzer ist's, der kaum den Tag mehr zu leben hat.

(Lüftet seinen Dreispitz)

Ihr findet mich immer! Exkusiert mich jetzt!

(Ab)

ZWEITE SZENE

Die Mutter tritt aus der Türe

GOSPODAR

Mutter!

(Er faßt sie bei der Hand)

Kommst du endlich aus der schwarzen Kammer hervor und hast dieses alte schöne Kleid angetan, das ich so sehr liebe?

MUTTER

Ja Vater! Der Morgen da, so blau ist er heute aufgegangen. Ich – ich – ich –
Setz dich zu mir, Vater!

(Sie setzen sich auf die Türbank)

GOSPODAR

Was verschweigst du mir?

MUTTER

Verworfen bin ich. Ich muß dir etwas Schreckliches, Totsündiges sagen.

GOSPODAR

Ich weiß es. Sprich's aus!

MUTTER

Totsünde, Vater!

GOSPODAR

Sag' das Wort, Mutter!

MUTTER

(leise)

Ich bin glücklich.

GOSPODAR

Ich habe dich verstanden. Ich auch – ich auch

(birgt seinen Kopf in die Hände)

bin glücklich.

MUTTER

Tot sind die Kinder.

GOSPODAR

Der Geratene und Mißratene.

MUTTER

Der Geheime und der Offenbare.

GOSPODAR

Einer durfte nicht leben ohne den andern. Das war das Schicksal.

MUTTER

Die ewige Seligkeit ist mir verschlossen, – denn, Vater, als mein Kind Mirko verblutend lag, – da war es wie Freude in mir, wie Freude um des andern willen.

GOSPODAR

Du hast ja nur ihn geliebt.

MUTTER

Niemals gesehn hab ich den Armen. So war er mein Schmerz in allen Stunden und etwas in mir betete heiß den Verfluchten an. Aber nun er im brennenden Tod verschwunden ist, – wie leide ich – und bin dennoch erlöst.

GOSPODAR

Erlöst! – Kinder machen den Menschen nicht froh.

MUTTER

Froh nur das Weib, solange es Milch in der Brust hat.

GOSPODAR

Aber Kind und Haus, sie wachsen und verbauen des Menschen Himmel.

MUTTER

Und seine Liebe.

GOSPODAR

Weißt du Mutter, noch etwas ist da, was mich glücklich und jung macht!

MUTTER

Sag's mir.

GOSPODAR

(mit einer Geste nach den Ruinen)

Die Zerstörung!

MUTTER

Ja, wir sind arm! Die Höfe und Meierein niedergebrannt, die Ställe leer, die Truhen ausgeraubt . . .

GOSPODAR

Aber das Verborgene ist fort! — — — Dies habe ich erkannt: In jeglichem Besitzen ist Verbergen und in allem Bestehenden grinst das Versteckte. Alt werden wir, wenn unser Geheimnis heranwächst. — Großes Übel! — Aber in den Tag hinein wirken, frech, sinnlos und pfeifend, das, — das ist Jugend.

(Er reckt die Arme)

— Und ich habe sie wieder.

MUTTER

Vater!

GOSPODAR

Mutter!

MUTTER

Was reden wir da? Vater und Mutter sind wir nicht mehr.

GOSPODAR

Ja Vater und Mutter sind wir nicht mehr! Aber was sind wir?

MUTTER

Weißt du das Wort nicht?

GOSPODAR

(sie lange anblickend)

Frau!

MUTTER

(mit zitternder Stimme)

Mann!

GOSPODAR

Oh Wort, das lange geschlafen hat!

MUTTER

(tränenüberströmt)

Lange . . . und wo war ich?

GOSPODAR

Neben mir! Aber erwachend, aus all dem Fieber erwachend, sehe ich dich jetzt. Dich – das erstemal wieder sehe ich nun.

MUTTER

Mich!? – Aber ich bin es nicht mehr.

GOSPODAR

Alles mußte ich verlieren, um dich zu finden.

MUTTER

Ich bin es nicht mehr.

GOSPODAR

Schöner, schöner bist du mir als damals. Die Sonne, die golden rötliche dieses Morgens auf deinem Gesicht, ich frage nicht danach, ob dieses Morgens Sonne deine Abendsonne ist.

MUTTER

Nicht hast du mich angesehn in den Tagen der Schönheit.

GOSPODAR

Am schönsten ist der reife Mensch. — In deinem blonden Haar diese grauen Haare, sie rühren mich so sehr, sie rühren mich so tief. — Heilig ist ihre Süßigkeit, die ich nicht verstehen kann.

MUTTER

(die Stimme versagt)

Du . . .

GOSPODAR

Ich will mit dir nicht den silbernen Jahrestag feiern, aber das zweite Gelöbnis . . .

MUTTER

(sinkt in seinen Arm)

GOSPODAR

— — — In diesem Kuß!

(Sie küssen sich lange und tief)

GOSPODAR

(aufstampfend, breitspurig, laut)

Ah! He! Ho! Haha! Weib! Du! Mein! Ich bin neu, ganz neu!

Hörst du? Frech, sinnlos, pfeifend in den Tag hinein!

(Nach einer kleinen Pause)

Der alte krumme Schimmel ist uns geblieben. Ich spanne ihn ein und fange wieder an, — zum Spaß, — hahaha, — zum Spaß!

(Geht durchs Hoftor ab)

MUTTER

(blickt ihm nach mit zag sich breitenden Armen)

DRITTE SZENE

Stanja kommt langsam, setzt sich auf den Brunnenrand und bleibt starr, undurchdringlich

MUTTER

Noch immer hier!

STANJA

Immer wieder hier. Warum mißtraut Ihr mir, Mutter?

MUTTER

Der Sohn ist tot. Nichts bindet dich mehr an uns.

STANJA

Ich bleibe Eurem Sohn treu, Mutter.

MUTTER

Die Deinen haben um dich gesandt.

STANJA

Die Meinen? Immer die Meinen! Wer sind die Meinen? Laßt mich bei Euch im Haus, Mutter!

MUTTER

Du siehst, hier gibt's kein Haus mehr. Deine Stätte ist, wo Reichtum und Glück daheim sind, wo die neuen Freier vor der Türe schon stehn. Hier ist nur Raum für harte Hände, die sich plagen wollen.

STANJA

Meine Hände wollen sich plagen, Mutter.

MUTTER

Was suchst du bei uns alten vernichteten Leuten, warum weichst du deinem Tag aus?

STANJA

Weil ich Eurem Sohne treu bin, Mutter!

MUTTER

Und hast ihn, Seltsame, doch gar nicht geliebt, den Toten!

STANJA

Warum mißtraut Ihr mir, Mutter?

MUTTER

Ich mißtraue dir nicht mehr. – Als du zu uns kamst, du Junge, schön stumm hochnäsig, die mäkelnde Schwiegertochter, da habe ich dich, du fremdes Weib mit den noch ungesenkten Brüsten, da habe ich dich wohl gehaßt. – Ich weiß nicht was dir geschehn ist in der gräßlichen Nacht . . .
Zeig' dein Gesicht!

STANJA

(wendet ihr Gesicht weg)

MUTTER

Kind! Ich hasse dich nicht mehr. Nein, du bist mir vertraut.

STANJA

So laßt mich hier.

MUTTER

Warum redest du nicht?

STANJA

(von weit her)

Reden . . .

MUTTER

Ich will auch nichts wissen. Ach, wenn ich dich anschaue, glaube ich gar nicht, daß du soviel jünger bist als ich, Tochter. – Ich habe ein gutes Gefühl für dich.

STANJA

Ich weiß, Ihr seid nicht mehr meine Feindin.

MUTTER

Gerade darum, und fast schon schweren Herzens rat ich dir: Geh! Geh! Was willst du hier? Bald ist für das Weib alles vorbei, und es hat nur einen Tag, nur eine Stunde, darauf es seine Macht bauen kann. Du wirst den Neuen finden, du Reizende, und vielleicht den Besseren!

STANJA

Ich bleibe Eurem Sohne treu, Mutter!

MUTTER

Was sagst du da?

STANJA

Immer das gleiche! Laßt mich bleiben. Ich scheue die Arbeit nicht. Ihr werdet mich brauchen können, Mutter.

VIERTE SZENE

Feiwel, den Hausiererpinkel auf dem Rücken, kommt des Weges

FEIWEL

(schon von weitem her erregt)

Gott, was ist alles passiert, Gott, was hab ich müssen sehn, Ewiger, was muß ich noch immer erleben! Dieser schöne Hof, dieser fürstliche Hof, dieser Königshof! Eijajajei! Ein solches Vermögen!

(Die Fäuste ballend)

Die Hungerhunde!

MUTTER

Euch kann nicht viel geschehn, Feiwel. Das Eure tragt ihr auf dem Buckel.

FEIWEL

Und das Mitleid ist nichts, Madame, und die schlaflosen Nächte? Es ist wahr, ich hab' nur mobiles Vermögen, aber darum gerade kommt man immer unter die Leute. Mit meiner weichen Seele – kann ich mir helfen? – muß ich mich in alle Menschen hineinversetzen, in ihr Unglück, ihren Bankerott! Gott, was hab ich da alles auszustehn?!

Die Christen sind prächtige Geschöpfe, aber was Mitleid ist, wissen sie nicht.

MUTTER

Und doch seid ihr der Hetzer und Wortführer gewesen!

FEIWEL

(weicht übertrieben zurück)

Gerechter Vater, wer hat mir das aufgebracht? Meine Feinde, die Gottlosen in Mizraim.

Ich bin ein gebildeter Mensch. Die deutschen Zeitungen kann ich lesen und weiß, was das ist: Politik! Und weil ich ein geborner Redner bin, habe ich eine Rede gehalten vor den Alten. Was hab' ich davon gehabt? Aus Mitleid hab ich geredet für die Hungerleider. Reden halten die größten Staatsmänner. Pro und contra. Und deshalb, Gott der Gerechte, soll ich ein Hetzer sein?

Aber natürlich, wenn der Hagel fällt, wird der Jud' gepeitscht.

MUTTER

Ihr wart doch einer der Wildesten, Feiwel?

FEIWEL

Ich? – Weh! – Da muß ich mich doch hinsetzen.

(Er setzt sich auf die Bank)

Das ist mein Schicksal: Ich bin dabei und bin nicht dabei und bin nicht dabei und bin dabei. Wie ihr mich hier seht, so bin ich auch damals des Weges gekommen, ich wollte nicht, doch sie haben mich mitgezogen, mich Schwachen, Ängstlichen. Warum bin ich mitgegangen? Warum? Um die wilden Gojim zu beschwichtigen! Ich war ja nur Kiebitz. Aus Mitleid für euch!

Aber ich weiß, ihr wollt mich denunzieren, zugrunde richten . . .

MUTTER

Nein, das will ich nicht, Jud! Ich klage niemanden an.

FEIWEL

Das ist ein Wort, das Gott ins Buch schreibt. – Die es hat treffen sollen, hat es getroffen. Der Amerikaner ist tot, der Seiltänzer liegt im Sterben, und der große Hauptbösewicht . . .

STANJA

(gleichgültig)

Der Hauptbösewicht?

FEIWEL

(die Augen beschattend, lugt in die Ferne)

Wartet! Vielleicht kann man das von hier sehn!

STANJA

Was?

FFIWEL

(grinsend)

Ah, mein Fräulein! Nichts für Euch! Trotzdem, – ich muß sagen, – Respekt vor der Demoiselle . . .

STANJA

Wohin schaut Ihr da?

FEIWEL

Man kann es nicht sehn.

STANJA

Was kann man nicht sehn?

FEIWEL

Das, was sie für den Studenten auf dem Hügel errichtet haben.

STANJA

(ruhig)

So ist es schon vorüber?

FEIWEL

Nein! Es findet zur Mittagsstunde statt. Doch jetzt beginnt schon der Zulauf. Das können auch nur Christen aushalten.

(Nimmt den Pinkel ab)

Aber ich vergesse das Geschäft. Damit ihr seht, was ich für ein Mensch bin! Als Einziger habe ich mich den Verhältnissen angepaßt und unter hundert Strapazen – (weh, meine Krampfadern!) – die Artikel hab ich beschafft, die man zum Aufbau und zur Wiedereinrichtung benötigt.

(Hausiererton)

Nägel aller Größen, praktische Werkzeuge gefällig, Leim, Feuerschwämmchen, echtgoldene billige Hemdknöpfe, dauerhafte christliche Heiligenbilder, süßschmeckendes Laxierpulver . . .

MUTTER

Geht Feiwel!

FEIWEL

(huckt auf)

Ich und zudringlich!?!

Euer Diener, meine Damen!

(Er schwankt im Zickzack ab)

STANJA

(nimmt die Hand der Mutter)

Mutter?

MUTTER

Ich weiß nicht, wer du bist. Aber Braut des Sohnes

(Sie küßt sie leicht auf die Stirne)

lebe von nun an mit uns. Ich wills meinem Alten sagen.

STANJA

(senkt tief ihren Kopf)

MUTTER

(geht ins Haus)

STANJA

(setzt sich wieder auf den Brunnenrand)

FÜNFTE SZENE

Der Gospodar Jevrem Vesilič und Stanjas Mutter treten auf

GOSPODAR JEVREM

Da kommen wir selbst. Der vielen Botschaften und Sendungen hast du nicht geachtet und der Wagen, der dich holen sollte, kam leer zurück.

STANJAS MUTTER

So haben wir die Wegesmüh auf uns geladen, Kind, und kommen, dich mitzunehmen von hier.

STANJA

(als hätte sie überhört)

Wie geht es euch, Eltern?

GOSPODAR JEVREM
Nur Sodom vernichtet der Himmel.

STANJAS MUTTER
Aber die Gerechten schont er.

GOSPODAR JEVREM
Von uns kann kein böses Geheimnis ausgehn.

STANJAS MUTTER
Und wir verbergen keine Sünde im Haus.

GOSPODAR JEVREM
Über dem Hochmütigen hängt die Wolke.

STANJAS MUTTER
Der Wasserkrug an der Tischkante wartet, daß einer ihn umstößt.

GOSPODAR JEVREM
Es ist gut, daß sie nicht da sind und wir keine falschen Worte reden müssen.

STANJAS MUTTER
Die Gottlosen scheut die Seele der Frommen . . .

GOSPODAR JEVREM
Und wir sind glücklich, daß nichts daraus geworden ist.

STANJAS MUTTER
Der Tote war ein Lappen.
Unsegen und Schmach hättest du uns ins Haus gebracht.

GOSPODAR JEVREM
Solch eine Verschwägerung! Wir sind die Angesehensten. Aber fast ist schon ein Fleck auf uns.

STANJAS MUTTER
Wir werden Kerzen stiften . . .

GOSPODAR JEVREM
Und haben für dich den Richtigen im Auge . . .

STANJAS MUTTER
Den Besseren, den du nehmen wirst . . .

GOSPODAR JEVREM
Eine Familie, wie man sie nicht wieder findet . . .

STANJAS MUTTER
Und sie sind reicher, als diese da waren.

GOSPODAR JEVREM
So sei denn glücklich, du Böse, und sag ein Wort!

STANJA
Ich bleibe des Milič Verlobte, ihr Eltern!

GOSPODAR JEVREM
(die Erregung wider die Tochter übermannt ihn)
Trotz mir nicht, Mädel! Ich bin hierhergekommen.
Aber Groll ist in mir.

STANJAS MUTTER
Dieselbe bist du uns nicht mehr seit all den Geschichten.

STANJA
Was habe ich euch denn angetan?

GOSPODAR JEVREM
Jeder ist an seinem Unglück selbst schuld.

STANJAS MUTTER

Immer warst du eine, die nicht dazu gehören will, Duckmäuserin! Das bringt Unglück.

GOSPODAR JEVREM

Deine Freundinnen alle? Sie bringen Glück den Eltern. Gut unter der Haube sind sie. Unglück ist Schande.

STANJA

Ich habe euch gehorcht, Eltern!

GOSPODAR JEVREM

Schlecht hast du gehorcht, und immer mit Eigenwilligkeit. Wir kennen dich nicht. Zu wenig hab ich dich geschlagen.

STANJA

Was schmäht ihr mich an diesem Tag?

GOSPODAR JEVREM

Übler Erfolg verdient den Stock.

STANJA

Ihr habt mich ja selbst in dieses Haus gebracht.

GOSPODAR JEVREM

Begehre nicht auf gegen deinen Vater. Das bittere Gift steigt mir in den Mund. Komm jetzt!

STANJA

Hier bleibe ich, Eltern, in meiner Witwenschaft.

STANJAS MUTTER

Witwenschaft, du Verrückte? Jungfer bist du, und das ist noch das einzige, was sich an dir bezahlt.

GOSPODAR JEVREM

Zum letztenmal sag' ich dir: Auf!

STANJA

Geht nach Hause, Vater und Mutter!

GOSPODAR JEVREM

(hebt rasend den Stock gegen sie)

Ah! Weh dir! Mein Besitz bist du! Kusch dich, Hündin! Der Teufel weiß, was du getrieben hast.

STANJAS MUTTER

Jesus! Dem Vater wird schlecht. Er ist alt.

GOSPODAR JEVREM

(keuchend)

Mein Herz – Mein Herz –

STANJAS MUTTER

(kreischt)

Wenn ihm was geschieht, du bist die Mörderin.

STANJA

Eltern, geht fort von hier! Geht!

GOSPODAR JEVREM

Ich gehe, gehe! Nicht zerre ich dich fort, denn ich seh' dich nicht mehr, du bist mir nicht mehr. Ein letztes Wort sei dir aber gesagt! Bist du morgen bis Sonnenuntergang nicht zu Kreuze gekrochen und rückgekehret ins Haus, so stirbst du an meinem Fluch,

(brüllend)

an meinem Fluch.

(Schnell ab)

STANJAS MUTTER

(ihm nacheilend)

Vesilič, reg' dich nicht auf! Nicht aufregen, Jevrem Vesilič!

(Sie droht zurück)

Du!

STANJA

(allein)

Nicht diesem Fluche sterbe ich.

(Erstickt)

Wo? – Wo? – Wo?

Sie späht in die Richtung, wohin Feiwel ausgeschaut hat. Plötzlich dreht sie sich um, da

SECHSTE SZENE

steht Juvan, gefesselt, vor ihr. Hinter ihm der eskortierende Baschi Bozuk und zwei Soldaten

JUVAN

Baschi Bozuk! Habe ich die Vergünstigungen des Delinquenten in Anspruch genommen?

BASCHI BOZUK

Du hast den Pilav ausgeschlagen und den Wein stehn lassen.

JUVAN

So bist du mir die Erfüllung meines Wunsches schuldig!

BASCHI BOZUK

Das steht nicht in meiner Instruktion.

JUVAN

In deiner Instruktion steht auch nicht, daß ich dir ohne

Zweifel entspringen werde, wenn du nicht auf mich hören magst. Nicht zum erstenmal würde mir dies gelingen.

BASCHI BOZUK

Ich werde dir die Fußkette anlegen lassen.

JUVAN

Das ist nicht nötig. Sieh in die Wahrheit meiner Augen! Du hast mein Wort. Wenn du mir Zeit gibst, mit dieser hier zu reden, wirst du keine Ungelegenheit haben.

BASCHI BOZUK

Wirst du dein Wort halten?

JUVAN

Sieh in die Wahrheit meiner Augen!

BASCHI BOZUK

So will ich um deinetwillen, obgleich du ein Unreines Essender bist, meine Befugnis übertreten.

(Kommandiert den beiden Janitscharen)

Kehrt euch! Zehn Schritt vorwärts marsch! Halt! Kehrt euch!

DIE SOLDATEN

(postieren sich für den Zuschauer unsichtbar)

BASCHI BOZUK

(kommandiert)

Gewehr in die Balance! Fertig! Hoch! An!

(Zu Juvan)

Du siehst, wenn du nur eine zweifelhafte Bewegung machst, so ist auch dieses Mädchen verloren. Ich gehe aus der Hörweite und will einige Male bis hundert zählen.

(Ab zu den Soldaten)

SIEBENTE SZENE

Stanja Juvan

JUVAN

Du weißt, wohin ich gehe.

STANJA

(schweigt)

JUVAN

In mir war kein Zweifel, daß ich dir begegnen mußte auf diesem Weg. So bin ich mit geschlossenen Augen gegangen.

STANJA

Ich habe gewartet.

JUVAN

Du kennst, Stanja, die Frage an dich, die schrecklich in mir lebt.

STANJA

(mit großer Zärtlichkeit)

Ich kenne sie! Geh ruhig, geh ruhig dahin, Juvan!

JUVAN

Er aber hat geschrien, den Liebesschrei geschrien!

STANJA

Rein bin ich dir bis zum Tod! Geh ruhig, Juvan!

JUVAN

Wie ist das, Geliebte? Ich spreche jetzt das erstemal mit dir. Und doch, wieviele Wege, Schwester, sind wir Hand in Hand gegangen . . .

STANJA

Ich spreche nicht das erstemal mit dir. Aus vielen Träumen kenne ich diese deine neue Stimme.

JUVAN

Rede, rede, rede! Dahinten zählt einer.

STANJA

In der Wind-Nacht bist du, Herberge fordernd, ins Haus gekommen. Da saßest du auf der Bank und ich bin durch die Stube gegangen, einmal, zweimal . . .

JUVAN

Ich habe – vergessen.

STANJA

Ich habe nicht vergessen.

JUVAN

Warte! Nicht vergessen! In meiner Schwärze ein Schein durch kleinen Türspalt. – Ich habe gesucht.

STANJA

Und der du mich nicht erkanntest, als ich mit dem Verlobten an deinem Tisch saß, du hast mich doch erkannt, ich weiß es.

JUVAN

Ja! Dies ist so. Warum hätte ich dir sonst weh tun müssen? – Und da ist das Geheimnis zwischen uns gesprungen.

STANJA

(ganz leise)

Das Tier.

JUVAN

Siehe! Jetzt ist es mir, als wäre uns das Geheimnis entsprungen.

(Ihre Hand packend)

Nein, nein! Nicht dir, – mir!!

STANJA

(tief, wie getröstet)

Warst du es?

JUVAN

Ich aber habe dich ihm vorgeworfen.

STANJA

(in ihrem Stolz ein Blitz von Erbitterung)

Das ist nicht wahr. Ich habe dich besiegt. Denn selbst und freien Willens bin ich hineingegangen.

JUVAN

Du hast mich besiegt. Als ich dir zitternd das Messer gab, war ich verloren, meine Sache, sie alle waren verloren und das Krummhorn der Türken drohte vom Berg.

STANJA

(mütterlich)

Mann, jetzt bist du zu mir gekommen.

JUVAN

Wahnsinn! Wer war ich? Wer? Auf dem Rücken liegend bestarrt' ich den toten Himmel, ohne Gedanken, voll nur der Leidenschaft, etwas zu rächen, was ich niemals gekannt habe, vielleicht den namenlosen Vater! Haß wider die Sicheren, Ehrzappelnden, Bös-Bemühten! Sehnsucht der Rückkehr in Tier-Aug und

Atem! Nur eine Lust in mir, die des Untergangs, nur eine Freude, einsam in den Sturm zu brüllen, nur ein Licht: das Licht, das vom Feuer kommt! Ewig gesellt den Gefährdeten, weil ich so durstig war nach der täglichen Vernichtung, nach diesem ungeheuren Rausch! Da aber . . .

STANJA

Da aber, oh mein Geliebter?

JUVAN

Da ist der Tag gekommen nach den vielen brennenden Nächten und ich bin heute in diesen Frühlingshimmel erwacht. Es ist mein letzter Tag.
Weil ich gehaßt habe, mußte das Weib mich zerschmettern und erwecken.
Oh oh das Wunder des Morgens geschah mir! Zum erstenmal sah ich die Lerchen in ihrem Singen brennen, der Schrei brach aus mir und die Welt warf mich hin.
Da wußte ich dich, überall wußte ich dich . . .

STANJA

Rede, rede, rede! Dahinten zählt einer.

JUVAN

Dich liebend, – liebte ich. Sanft war die Hand gehöhlt, die gefesselte, zu schöpfen, zu streicheln. Oh du Frau, du Helle mit den starken Gliedern! Lieben – zum erstenmal – das ist so stark, – so stark –

(Die Tränen rinnen ihm über die Wangen)

STANJA

So sag' mir, du Mund, der jetzt noch atmet, sag' mir

eins: Da wir füreinander zur Welt kamen, warum durfte es nicht sein?

JUVAN

Leicht finden, leicht lassen sich die Zufälligen. Aber was vermögen wir gegen unsere Seelen, diese unerbittlichen Geschwister?
Todsüchtig häufen sie Schwärze zwischen ihr Licht und ihr Adel ist, daß sie es sich schwer machen.

STANJA

Warum, warum?

JUVAN

Weil alles Ewige die Erfüllung fürchtet.

STANJA

(aufschreiend)

Ich will dich haben, ewig, ewig! Geh nicht von mir, jetzt nicht. Ich muß es dir sagen . . .

JUVAN

(an seinen Fesseln zerrend)

Stanja! Rede! Er hat dich berührt.

STANJA

(mit aufglänzender Stimme)

Nein, du Geliebter! Nein! Dieses Leben, wisse, ist dein!

JUVAN

Sagst du das nur, um das Sterben mir leicht zu machen?

STANJA

(umklammert ihn)

Wie soll ich denn leben, wenn du nicht bist?!

JUVAN

(brüsk)

Ich fühle, er hat zu Ende gezählt.

STANJA

Höre und tu's schnell, solang es noch Zeit ist. Wenn du mich liebst, fliehe, entflieh . . .! Sie werden uns beide töten.

JUVAN

So sage mir nochmals, daß du ihm nicht verfielst . . .

STANJA

Du weißt die Wahrheit. — Und jetzt, du mein Leben, tu rasch ein paar Schritte. Sie werden schießen und alles ist gut.

JUVAN

(nach einer Pause)

Nein!

STANJA

(bebend)

Noch ist es Zeit.

JUVAN

Nein! Du sollst leben! Ich muß dich hinter meinem Rücken in der Welt wissen, o Weib, wie die Wärme und das Licht, damit ich eine Heimat verlassen kann.

STANJA

(an ihm herabsinkend)

Immer wieder verstößt du mich.

ACHTE SZENE

Baschi Bozuk und Soldaten treten vor

BASCHI BOZUK

Ich habe gnädig gezählt. Jetzt komm, Student!
(Er legt die Hand auf ihn)

JUVAN

(die Hand abschüttelnd)

Du bist nur meine Vollstreckung. – Die Welt kocht in mir. Ich sterbe aus Übermut.
(Rasch ab. Die Eskorte folgt)

STANJA

(allein)

Ihm ist alles Sekunde. Ich aber muß die Zeit ertragen, meine ganze Zeit.
Ich Verfluchte!

MUTTER

(aus dem Hause tretend)

Ich habe ein Essen bereitet. Wir wollen den Vater rufen – Wer kommt? . . .

NEUNTE UND LETZTE SZENE

Der betrunkene Schinder kommt mit seinem leinwandbespannten Wagen, den ein armseliges Maultier zieht

DER BETRUNKENE SCHINDER

Hüah! Prr! Prr!
Ihr Frauen vom Haus hier, he, he! – Ist euch ein Schnäpschen übriggeblieben?

MUTTER UND STANJA
(schweigen entsetzt)

DER BETRUNKENE SCHINDER
Was? Keiner da? Das Wirtshaus aus . . . ausverkauft. No! Ich hab' ja vorläufig genug. Kennt ihr mich?

MUTTER
Fort! Schinder!

DER BETRUNKENE SCHINDER
Ah was! Solche Namen! Ich bin Staats . . . Staatsbeamter. Aber wenn ihr wüßtet, was ich heute führe . . .
(Ein Volkslied singend)
Der Heldenmensch tritt unversehrt
Aus Qualm und Weltbrand vor uns hin
Und führt zum Sieg uns fürder vor.
Die Geschäfte gehn gut!
(Peitscht die Luft)

MUTTER
(wankend)
Ins Haus!

STANJA
(hält sie zurück)
Nein bleibt!

DER BETRUNKENE SCHINDER
Ei, ich weiß, neu . . . neugierig sind die Weiber. Aber ich diene ihnen immer den Schönen . . .
Also ich habe heute da drin zwei abgestochene Hunde, drei ersoffene Katzen, lauter sehr sehr brauchbare Felle, und dann, hahaha, und dann, neu . . . neugierig sind die Weiber . . .

MUTTER

Laß mich gehn!

STANJA

(hält sie mit eisernem Griffe)

Bleibt!

DER BETRUNKENE SCHINDER

Und dann das . . . das große große Kuriosum. Im verkohlten Wald lag's da, lag's da, kein Haar versengt. Ein Wunder! Der Archimandrit soll's heiligsprechen. Da hab' ich nun bei mir den Leibhaftigen, der mich bald holen wird.

MUTTER

(schreit leise)

FERNER TROMMELWIRBEL

DER BETRUNKENE SCHINDER

Trommelt nur! Von Galgen-Ware will der Kürschner nichts wissen.

STANJA

(tut einen kleinen Schritt)

DER BETRUNKENE SCHINDER

Nein! Das gibt's nicht. Besichtigung nur gegen Entree. — — — Und nicht einmal einen Slivowitz! — — — Hüäh! Aho! . . .

(Ab mit seinem Gefährt)

MUTTER

(aus einer langen Leblosigkeit erwachend)

Er war in mir und wuchs in meinem Leib. Ich gebar und liebte ihn. Wenn ich den Entsetzlichen auch nicht zu sehen wagte, in zehntausend Nächten des Elends lauschte ich nach dem Ort hin, wo sein Herz schlug,

und war glücklich, daß er lebte. — — Jetzt wird er auf dem Schindanger verscharrt werden, er, der aus mir kommt, und keine Spur und nicht einmal ein Name bleibt von meinem furchtbaren Muttergeheimnis in der Welt.

STANJA

Du irrst, Mutter! Er bleibt in der Welt.

(Eine Zuckung kalt beherrschend)

Ich habe ein Kind von ihm.

Der Vorhang ist schnell gefallen

ENDE

449127

LG Werfel, Franz
W488bo Bockgesang in fünf Akten.

NAME OF BORROWER

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED